Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 246. **Sonnabend den 20. Oktober 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Zum Kanzlerwechsel.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst:

Mein lieber Fürst!

So ungern Ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienst scheiden sehe, so habe Ich doch geglaubt, Mich nicht länger dem Gewicht der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsreichen Aemter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist Mir Bedürfniß, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriff stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reiche und Staate, sowie Meinen Vorfahren und Mir mit aufopfernder Hingebung und unermüdlicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thatenreichen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe Ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen.

Ich verbleibe

Ihr wohlgeneigter und dankbarer
Kaiser und König
Wilhelm, I. R.

Homburg v. d. H., den 17. Oktober 1900.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt zum Kanzlerwechsel: Der Rücktritt des Fürsten zu Hohenlohe von seinen Aemtern als Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident hat in politischen Kreisen kaum eine Ueberraschung hervorgerufen, da es bekannt war, daß den in hohem Greisenalter befindlichen Fürsten die Bürde seines Amtes empfindlich drückte und daß seine Familienangehörigen unablässig in ihn drangen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Ist es dem scheidenden Kanzler seiner ganzen Natur nach auch versagt gewesen, der deutschen Politik ein besonderes Gepräge aufzudrücken, so kann nur mit Genugthuung anerkannt werden, daß Fürst zu Hohenlohe, namentlich in der ersten Zeit seiner Amtsführung, sich wieder den bewährten Bahnen zuwandte, die sein großer, erster Vorgänger für eine wahrhaft nationale Politik vorgezeichnet hatte. Fürst zu Hohenlohe legte das Schwergewicht seiner Thätigkeit auf die Reichspolitik, und hier erwarb er sich namentlich bei der Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten und in der Pflege der guten Beziehungen zwischen den Großmächten hohe Verdienste um unser großes Vaterland. In innerpolitischen Fragen sich jeder Initiative enthaltend, sah sich der Fürst vielfach gedrängt und getrieben von politischen Richtungen, die auf eine Erweiterung der parlamentarischen Machtbefugnisse hinarbeiten. Dieser Mangel an Widerstandskraft der ja allerdings in dem hohen Alter des dritten Kanzlers seine Erklärung findet, mußte umsomehr bedauert werden, als dadurch Abbröckelungen von den staatlichen Machtbefugnissen herbeigeführt wurden. Die konservative Partei ist dem scheidenden Reichskanzler mit vollem Vertrauen entgegengekommen, sie hat ihn auch, trotz mancher Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich seiner innerpolitischen Wirksamkeit bis in die letzte Zeit vertrauensvoll unterstützt, soweit es ihre Grundsätze irgend zuließen. Wie seiner Zeit dem Fürsten zu Hohenlohe, so bringt die konservative Partei auch seinem Nachfolger, dem Grafen von Bülow, volles Vertrauen entgegen. Der neue Reichskanzler hat auf dem auswärtigen Gebiete dieses Vertrauen bereits gerechtfertigt; hoffen wir, daß sein Wirken in der inneren Politik des Reiches und Preußens so beschaffen sein werde, daß die konservative Partei ihm jederzeit freudig ihre thatkräftige Unterstützung zutheil werden lassen kann.

Von ausländischen Preßstimmen über den Kanzlerwechsel führen wir folgendes an: Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Das Ereigniß ist schwerlich als ein polititisches aufzufassen, da Graf Bülow speziell in den auswärtigen Angelegenheiten, an deren Leitung er als Staatssekretär mitwirkte, selbstverständlich auf den bisherigen Wegen wandeln wird. Es bedeutet aber trotzdem insofern einen Abschnitt in der politischen Geschichte Deutschlands, als Fürst Hohenlohe eine Persönlichkeit historischen Namens ist, ein Mann, der an der Entwickelung des Reiches einen wesentlichen Antheil genommen hat und der Dank seiner Intelligenz und Charaktereigenschaften ebenso wie durch seine traditionelle gesellschaftliche Position Jahrzehnte lang eine hervorragende Stellung in der Nation einnahm. — Das „Wiener Abendblatt" sagt, jedermann müsse sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, daß die Erhebung des Grafen Bülow zur höchsten Staatsstellung nur die gerechte Würdigung seiner außerordentlichen Begabung und seiner Thätigkeit in allen Fragen seiner politischen Laufbahn war. Das deutsche Reich bedürfe heute starker Männer; Graf Bülow stehe auf der Höhe seines Lebens, und es stehe außer Frage, daß im deutschen Reiche die rühmliche Rolle, welche die deutsche Reichspolitik in allen Phasen der chinesischen Angelegenheiten gespielt habe, dankbar als ein Verdienst des Grafen Bülow anerkannt werde.

Der Londoner „Standard" schreibt, die Ernennung des Grafen von Bülow zum Reichskanzler könne als eine Bürgschaft dafür angesehen werden, daß Kaiser Wilhelm nicht beabsichtige, von der Politik abzuweichen, die er im äußersten Osten ins Werk gesetzt.

* * *

Der bisherige Reichskanzler und preußische Ministerpräsident, Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, ist am 31. März 1819 in Rothenburg a. Fulda geboren. Im Jahre 1842 trat er als Auskultator zu Ehrenbreitstein in den preußischen Staatsdienst, war dann Referendar in Potsdam und Assessor in Breslau, erhielt 1846 die Herrschaft Schillingsfürst und trat dann als Standesherr in den bayerischen Reichsrath ein. 1849 ging er als Reichsgesandter nach London. In der Krisis 1866 war er für den Anschluß Bayerns an Preußen thätig. Am 31. Dezember 1866 wurde er zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt und wirkte eifrig im nationalen Sinne. Im Jahre 1869 kam er um seine Entlassung ein. Dem ersten Reichstage gehörte Fürst Hohenlohe als Vertreter von Forbach an und schloß sich der freikonservativen Partei an. Nach der Entlassung des Grafen Arnim wurde er Botschafter in Paris und nahm als dritter deutscher Bevollmächtigter 1878 am Berliner Kongreß theil. Im Jahre 1885 wurde er als Nachfolger Manteuffels zum Statthalter der Reichslande ernannt. Als Caprivis Nachfolger war der Fürst seit dem 29. Oktober 1894 Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident.

Graf Bülow ist am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbeck bei Hamburg als Sohn des damals noch in dänischen Diensten stehenden, späteren Staatssekretärs im Auswärtigen Amte des deutschen Reiches Bernhard Ernst v. Bülow geboren. Nach Vollendung seiner Studien trat er als Attaché an der Botschaft in Rom unter Herrn v. Keudell 1876 in den diplomatischen Dienst ein, wurde alsdann in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen, wo er auch während des Orientkongresses 1878 arbeitete. Im Jahre 1880 kam Herr v. Bülow als zweiter Botschaftssekretär nach Paris. Drei Jahre später rückte er dort in den Posten des ersten Botschaftssekretärs ein und als solcher wurde er 1884 nach Petersburg versetzt. Nach weiteren vier Jahren wurde er 1888 deutscher Gesandter in Bukarest, und im Dezember 1893 ernannte ihn der Kaiser zum Botschafter in Rom als Nachfolger des Grafen Solms-Sonnenwalde. Seit Oktober 1897 war er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, in

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Einige Tage vor diesem Besuch hatte Allram einen Brief von Doktor Gerth erhalten. „Alles ist aus und vorbei," schrieb der Irrenarzt. „Alle Ihre Bemühungen und Erfolge sind vergebens gewesen, und mit schwerem Herzen bitte ich Sie, Ihre Thätigkeit in dieser Angelegenheit als abgeschlossen zu betrachten. Eine unübersteigliche Schranke ist es, welche dieses Halt gebietet. Nicht einmal Andeutungen kann ich Ihnen geben; es handelt sich um die Bewahrung eines Geheimnisses, an dem ich nicht zum Verräther werden darf. Nur soviel kann ich Ihnen sagen, daß nicht der geringste Flecken auf der Unglücklichen ruht, welche sich freiwillig eine fast beispiellose Märtyrerschaft auferlegt hat. — Sie ergriff das einzige Mittel, das ihr noch verblieb, um den Knoten zu lösen, der sich so fest um dieses arme Opfer unseliger Schicksalsverkettungen geschlungen hat: sie machte einen Fluchtversuch. Nach drei Tagen brachte man sie im jammervollsten Zustande wieder zurück. Dadurch hat sich ihr Los noch verschlimmert und sie der wenigen Vergünstigungen beraubt, die ich ihr zu erwirken vermochte. — Ich werde bleiben, bis das schwach flackernde Licht, welches mich hier festhält, erlischt, — dann will ich zum Wanderstabe greifen und in die Welt hinausziehen, denn in diesen Mauern müßte ich vor Schmerz vergehen!"

Mit fast überströmenden Danksagungen für den Eifer, womit Allram sich der Sache des unglücklichen Mädchens gewidmet hatte, schloß der Brief, ohne jeden Hinweis auf den beigefügten Check, dessen stumme Ziffern beredter als alle Worte aussprachen, wie hoch der junge Arzt die Dienste des Detektivs zu schätzen wußte. . . .

Seit Allram Privatdetektiv geworden, hatte er schon manches Mal dicht vor einem glänzenden Erfolge gestanden, auf den er noch im letzten Augenblick verzichten mußte, weil Rücksichten, die sich seinen Auftraggebern plötzlich aufzwangen, dazwischen getreten waren. Er wurde bezahlt, ja, und sogar sehr gut bezahlt; am Mammon hing jedoch das Herz dieses vereinsamt dastehenden Mannes nicht. Er besaß vollauf, was er brauchte, und für seine alten Tage war gesorgt; aber es war ihm Bedürfniß, immer auf irgend einer Fährte zu sein; ohne diese Aufregungen erschin ihm das Leben leer, und hierin ähnelte er dem schaffenden Künstler, der sich stets mit Ideen trägt und ohne diesen Nervenreiz nicht leben kann.

Die Gläubiger des verschwundenen Bankerotteurs Sexauer hatten den Detektiv wiederholt angegangen, die Verfolgung des Flüchtlings aufzunehmen, zumal sich das Gerücht, er sei in Kairo, hartnäckig aufrecht erhielt und Allram dafür berühmt war, schon manchen Verbrecher aus einem sicheren Asyl herausgelockt zu haben. So beschloß er denn, jener an ihn ergangenen Aufforderung nachzukommen, nachdem seine Thätigkeit für die Irre von St. Rochus einen so unerwarteten Abschluß gefunden hatte, und traf seine Vorbereitungen zur Reise nach der Hauptstadt Egyptens, wie der vollgepackte große Reisekorb bewies. . . .

Als ihn die Baronin verlassen hatte, erschien Frau Schubert wieder mit Ausklopfer und Teppichen.

„Nun will ich die Droschke bestellen," bemerkte sie, als die Teppiche ihre Plätze wieder erhalten hatten; „auf morgen früh vier Uhr, sagten Sie, nicht wahr?"

Der Detektiv räusperte sich verlegen. „Lassen Sie's vorläufig noch sein, Frau Schubert. Es ist möglich, daß ich nicht reise."

„Was sagte ich?!" frohlockte die Alte. „Sagte ich nicht, Sie hätten's benießt? Nun lachen Sie mich nur nicht mehr aus, Herr Allram, weil ich an Vorzeichen glaube. Das Beniesen ist ein Prophet, der niemals trügt, — mit oder ohne Seife in der Nase?"

* * *

In seinem mit ländlicher Einfachheit ausgestatteten Wohnzimmer saß am Spätnachmittag der Sägemüller einsam beim Vespermahl, wobei das Rauschen des Wasserrades und das Kreischen der Säge die Tafelmusik bildeten. Je weniger Bequemlichkeit die gelbgetünchte Stube mit ihren wenigen rohen Möbeln darbot, desto mehr schien ihr Bewohner für kulinarische Genüsse eingenommen zu sein. Obwohl das Vespern nur ein bescheidenes Mittelglied zwischen Mittag- und Abendessen bildet, so wies der mit einem nicht sehr sauberen Tuch bedeckte Tisch doch außer Brot, Butter und Speck auch noch Eier, Schinken und kalten Braten auf, und neben den beiden Flaschen Bier, von denen die eine bereits geleert war, prangte eine etwas kleinere, aber desto vornehmere Mitschwester, deren buntes Etikett den Namen eines feinen Liqueurs verrieth. Das behäbige Embonpoint, das fleischige Doppelkinn und das schwammige Gesicht, wodurch sich das Wohlleben äußerlich am Menschen zu kennzeichnen pflegt, suchte man jedoch bei dem Mühlenbesitzer vergeblich; dazu war er noch zu jung und vielleicht auch erst zu kurze Zeit im Genuß des behaglichen Wohlstandes, der eine so üppige Halbabendmahlzeit gestattet. Seine mittelgroße Figur zeigte ein Ebenmaß, welches angenehm ins Auge fiel; sein etwas bleiches, bartloses Gesicht konnte hübsch genannt werden und hätte für ihn eingenommen, wäre nicht ein gewisser Zug um den Mund gewesen, der auf Heimtücke oder Verbissenheit oder auf sonst eine gefährliche Charaktereigenschaft schließen ließ, welche unter diesem glatten Gesicht lauerte.

Während er sich's eben noch schmecken ließ, knarrten Schritte auf der aus dem Hofe heraufführenden morschen Holztreppe. Ein kurzes Pochen an der Thür ertönte, und fast zugleich öffnete sich diese.

Auf der Schwelle erschien die Baronin. Es lag etwas geheimnißvolles in der Art ihres Eintretens. Sie zog sorgfältig die Thür hinter sich wieder zu und sagte mit leiser Stimme:

„Heute endlich habe ich ihn wieder zu Hause angetroffen. Hätte ich den Gang nur um einen Tag verschoben, so wäre es zu spät gewesen."

Der Müller legte Messer und Gabel beiseite, eher mit einer Miene, als wäre ihm der Appetit vergangen, als aus Respekt vor seinem vornehmen Besuch, denn er blieb ruhig sitzen und überließ es auch der Dame, sich selbst nach einer Sitzgelegenheit umzusehen.

„Du hast ihn also getroffen," erwiderte er ebenso leise und blickte sie gespannt an.

„Dabei habe ich mich von neuem überzeugt," flüsterte sie, „daß man ihm in seiner Wohnung nicht beikommen kann. Wie ich Dir schon mittheilte, herrscht ein zu lebhafter Verkehr in dem verwünschten Hause; der Revolver, der auch heute an seinem alten Flecke lag, beweist, daß er stets auf seiner Hut ist. Mein Pülverchen, das Cyankali, bin ich auch diesmal nicht los geworden, — nicht ein armseliges Glas Wasser stand da, in das ich es hätte schütten können."

Der Müller seufzte schwer auf und blickte finster zu Boden.

welcher Stellung er vom Kaiser den Grafentitel erhielt und zugleich zum Staatsminister ernannt wurde.

Die Wahlen in England

sind beendet und haben, wie nicht anders zu erwarten stand, einen vollständigen Sieg der regierenden konservativen Mehrheit unter Salisbury ergeben: 332 Konservativen und 69 Unionisten stehen nur 186 Liberale und 82 irische Nationalisten gegenüber, sodaß das gegenwärtige Kabinet über eine Majorität von 132 Stimmen verfügt. Vergleichen wir dieses Ergebniß mit der vorletzten Wahl im Jahre 1894, wo 339 Konservative, 72 Unionisten, 177 Liberale und 82 Iren gewählt wurden, so sehen wir, daß sich die Parteiverhältnisse kaum verschoben haben, und daran werden auch die zur Zeit noch ausstehenden Wahlen auf den Orkneyinseln nichts mehr ändern. Immerhin hat die konservative Mehrheit eine Einbuße von ungefähr 10 Sitzen zu verzeichnen, doch dieser Verlust will nichts besagen gegenüber der Zerfahrenheit im liberalen Lager, die täglich größer wird. Man wundert sich sogar darüber, daß es den Liberalen trotzdem noch gelungen ist, ihren Besitzstand zu behaupten, zumal das Verhältniß zwischen den Führern der verschiedenen Gruppen ein ziemlich gespanntes ist und man sogar Lord Roseberys völlige Loslösung von der liberalen Partei in Aussicht stellte.

Das interessanteste am ganzen Wahlkampfe aber war wohl, wie jede Partei der anderen den Vorwurf machte, sie — die Gegenpartei — habe die Reform des Heerwesens verzögert und stehe ihr noch jetzt kühl gegenüber, und im Anschluß hieran empfahl sich dann jede Fraktion als „aufrichtigste" Freundin einer gründlichen Neuorganisation des gesammten Heerwesens. Ob das Parlament aber wirklich damit solche Eile haben wird, möchten wir doch bezweifeln: Den großen Worten und Versprechungen auf diesem Gebiet sind aber nur selten gleich große Thaten gefolgt. Die „Morning Post" mahnt daher zur Eile. Sie meint, die Ereignisse des südafrikanischen Krieges hätten im Auslande den Eindruck hervorgerufen, daß Großbritanniens Militärmacht nicht die einer erstklassigen Macht sei. In diesen Ansichten liege eine große Gefahr, die dadurch nicht vermindert werde, daß Großbritannien mit den anderen Mächten an einem schwierigen und delikaten Unternehmen in China theilnehme. Die Zeitung fordert zum Schlusse eine nationale Politik, die sich vor allem eine energische Unterrichtsreform, die Schaffung eines modernen Heeres auf nationaler Grundlage und gründlicher Berufsausbildung seiner Führer und dann, sobald die allgemeine und militärische Erziehung der Nation ein entschiedenes Vorgehen nach außen möglich mache, entschlossene Wahrung der Rechte, der Macht und des Einflusses Großbritanniens in der Welt zum Ziel setzen müsse.

Politische Tagesschau.

Das Verbot des Haltens regierungsfeindlicher Blätter in den Kasernen hat der französische Kriegsminister theilweise aufgehoben. Die Offizierkasinos sollen Zeitungen aller möglichen Richtungen halten dürfen, nur verlangt der Kriegsminister, daß das Abonnement nicht einseitig geschehe. Bestehen bleibt das Gallifetsche Verbot jedoch für die Kasinos der Unteroffiziere und die Stuben der Mannschaften.

Der König von Griechenland stattete am Mittwoch in Paris in Begleitung des Prinzen Nikolaus dem Präsidenten Loubet einen offiziellen Besuch im Elysée ab.

Im Hause der Antisemitenliga in der Rue Chabrol nahm die Pariser Polizei am Dienstag eine Haussuchung vor, um nach der Mitgliederliste der Antisemitenliga zu forschen. Auch bei mehreren der Antisemitenliga angehörigen Personen fanden Haussuchungen statt. Aus den Papieren, welche in der Rue Chabrol gefunden wurden, soll hervorgehen, daß die Liga sich von neuem gebildet hat und daher das Strafgesetz auf sie zur Anwendung kommt.

Das englische Parlament wird nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg." erst Mitte Februar zusammentreten. — Ueber Personalveränderungen im englischen Kabinet verlautet, dem Handelsminister Ritchie wurde der durch den Rücktritt Goschens erledigte Posten des Marineministers angeboten. Da auch der Vizekönig von Irland Lord Cadogan zurücktritt, soll sein Posten dem Lord Landdowne angetragen werden, falls dieser geneigt sein sollte, das Kriegsamt abzugeben.

Der Präsident der spanischen Deputirtenkammer, Pidal, hat sein Amt niedergelegt.

Die spanischen Cortes werden am 20. November zusammentreten.

Wie Wolffs Bureau aus Belgrad meldet, wurden der verantwortliche Redakteur und der Hilfsredakteur des kürzlich eingegangenen Blattes „Male Novine" wegen einer in dem erwähnten Blatt begangenen Majestätsbeleidigung ersterer zu fünf, letzterer zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der türkische Militärattaché in Brüssel Brigadegeneral Tewfik Pascha hat um Enthebung von seinem Posten ersucht mit der Begründung, daß finanzielle Gründe ihm nicht gestatten, sein Amt länger zu versehen. — Er hat jedenfalls, wie so viele andere türkische Vertreter im Auslande, gar kein Gehalt bekommen.

Der Plan des Prinzen Georg von Griechenland, betreffend die Neuregelung der staatsrechtlichen Stellung Kretas findet nach der „Pol. Korr." nirgends Zustimmung. Alle Mächte haben den Grundsatz, am status quo nicht zu rütteln und lassen die ernste Erörterung einer Abtretung Kretas von der Türkei nicht zu. Prinz Georg werde schon in Rußland dementsprechend belehrt werden, das sein Bestreben aussichtslos sei.

Die russische Hauptverwaltung für Schiffsbau und Ausrüstung hat der Verwaltung des Kronstädter Hafens nachstehenden kaiserlichen Befehl zugehen lassen: „Bestellungen im Auslande sind nicht zu machen und die Ausgaben möglichst auf das allernothwendigste zu beschränken." Dieses zur Richtschnur nehmend, hat die Hauptverwaltung auch solche Bestellungen als ausländische erkannt, die durch Vertreter ausländischer Fabriken in Rußland gemacht werden, sowie auch die Lieferung von im Auslande angefertigten Gegenständen durch eine in Rußland befindliche Fabrik.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hielt in Newyork am Dienstag Abend vor insgesammt 60000 Zuhörern, die ihn enthusiastisch begrüßten, vier Wahlreden. In der Rede in Tammany Hall sagte er, es sei unnöthig, daß, wenn man mit einem Volke Handel treiben wolle, man auch Herr desselben sein müsse, oder daß man, um ein Land zu beschützen, einen Rechtsanspruch auf dasselbe besitzen müsse. Bryan verwies darauf, daß Amerika Venezuela in dessen Streitfall mit England beschützt habe, und sagte, auf dieselbe Weise könnte Amerika den Schutz über die Philippinen ausüben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1900.

— Zur Konfirmation des Prinzen Adalbert traf am Donnerstag früh auch der Kronprinz in Homburg v. d. Höhe ein. Am Mittwoch Abend hatte die Prüfung des Prinzen Adalbert stattgefunden. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin die Einsegnung des Prinzen Adalbert selbst durch den Garnisonpfarrer Goens unter Assistenz des Oberhofpredigers D. Dryander statt. Der Bibliotheksaal des Schlosses war zur Kapelle hergerichtet. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren u. a. geladen: Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Reichskanzler Graf von Bülow, Oberhofprediger D. Dryander, Garnisonpfarrer Goens, die Professoren Esternaux und Sachse, sowie Portepé-Fähnrich von Kapellen. Beim Frühstück brachte der Kaiser auf den Prinzen Adalbert folgenden Trinkspruch aus: „Du mußt festeren Boden unter den Füßen haben als jeder andere; Du wirst Seemann, Im Kampfe mit Sturm und Wellen sei Dein Hort die Religion! Das Kaiserpaar und sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie begaben sich nach dem Frühstück mit der elektrischen Bahn nach der Saalburg; von dort gedachten die Herrschaften zu Wagen nach Schloß Friedrichshof zu fahren.

— Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag Nachmittag aus Homburg abgereist. Fürst Hohenlohe gedenkt sich nach der „Kreuzztg." nach München zu begeben, um sich von den süddeutschen Höfen zu verabschieden.

— Der Kriegsminister trifft nach dem „Lokal-Anz." am Freitag Abend beim Kaiser in Homburg ein.

— Als Nachfolger des Grafen Bülow wird der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Frhr. v. Richthofen genannt.

— Der „Reichsanz." schreibt: Die Legationsräthe Rose und von der Decken sind zu Wirklichen Legationsräthen und zu vortragenden Räthen im Auswärtigen Amte ernannt worden. Der Senatspräsident des Reichsmilitärgerichts Herz erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, der Geheime Legationsrath v. Wildenbruch den Kronenorden zweiter Klasse.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages zum 14. November.

— Aus Hamm wird berichtet, daß der dortige Lehrertag eine Huldigung für den verstorbenen Kultusminister Falk vorbereitet, die verbunden werden soll mit einem Protest gegen die Verweigerung eines Denkmals für Falk.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: An der Nachricht bezüglich des Umbaues der Befestigungen des Kieler Hafens und des Kostenaufwandes von 5 Millionen sei nur richtig, daß der Etat von 1901 voraussichtlich zur Verstärkung dieser Befestigungen eine 4. Rate von 300000 Mk. enthalten werde. Die „Nord. Allg. Ztg." fügt hinzu: „Ueberhaupt hält sich der Marineetat für 1901 bezüglich der materiellen Forderungen wie Geldsummen durchaus in dem Rahmen des Flottengesetzes, worin als Jahrespauschale 18 Millionen für Werftbauten und Hafenbauten vorgesehen sind."

— Ein neues deutsches Berufskonsulat, das erste in Zentralamerika, ist in Managua in Nicaragua eingerichtet worden. Mit seiner Führung ist der Vizekonsul Heinze betraut, der bisher dem Konsulat in Hongkong zugetheilt war.

— An der Berliner Börse lief heute das Gerücht um, daß für den Fall einer Krisis im preußischen Finanzministerium Reichstagsabgeordneter Dr. Siemens Direktor der deutschen Bank, für eine eventuelle Nachfolge in Aussicht genommen wäre.

Die Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmals

bei Leipzig hat an diesem Donnerstag stattgefunden. Die Stadt Leipzig war festlich beflaggt; besonders festlich geschmückt waren die Zugangsstraßen zum Festplatze. Die meisten Geschäfte und industriellen Betriebe waren geschlossen. Obwohl das Wetter regnerisch ist, waren die Straßen sehr belebt. Aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs sind Fremde in großer Zahl eingetroffen. Die Mehrzahl der großen deutschen Städte hatten Abordnungen entsandt. An der Feier nahmen theil Vertreter der sächsischen Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Präsidenten der sächsischen Kammern. Die Feier begann mit einem Festzuge, an welchem 600 Vereine mit ihren Fahnen, die Leipziger Schülerschaft und studentische Abordnungen in Wichs theilnahmen. Der Zug begann auf dem Augustusplatze und endete auf dem Denkmalsplatze bei Probstheida. Der eigentliche Festakt begann um 11½ Uhr, eingeleitet durch einen vom Leipziger Gausängerbund mit Begleitung sämmtlicher Musikkorps vorgetragenen, mächtig wirkenden „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht". 1000 Sänger nahmen daran theil. Es folgte die Festrede des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig, Dr. Troendlin. Während der Rede läuteten die Glocken des nahen Leipzig, das während des Festaktes fast ausgestorben war. Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Klemens Thieme, legte sodann in kurzen Worten die Geschichte des Völkerschlachtdenkmals dar. Die Urkunde über den heutigen Akt, die gleichzeitig die Geschichte des Denkmals enthält, wurde darauf vom ersten Schriftführer des deutschen Patriotenbundes, Dr. Spitzner, verlesen. Die Weihrede hielt der Geheime Kirchenrath Superintendent Dr. Pank. Nach donnerndem, mehrfachen Salutschießen wurde sodann die Grundsteinlegung durch Hammerschläge von 17 Herren symbolisch bekräftigt. Ein Dankeslied an die Helden, die einst für der Völker Freiheit dem Verderben trotzten, und der allgemeine Gesang „Nun danket alle Gott" schlossen den Festakt. Dann zerstreute sich die Menge, und wohlgeordnet trat der Festzug den Rückmarsch an. Am Abend beschließen Freudenfeuer und Kommerse den Festtag.

Das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig ist von dem Schöpfer des Kyffhäuser-Denkmals, Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg entworfen worden. Das Denkmal ist viermal so groß wie das Kyffhäuser-Denkmal. Vor dem Denkmal soll sich ein Eichenhain erheben, der langsam zum Unterbau bergan führt, welcher sich auf einer Erhöhung von 23 Metern erhebt. Breite Terrassen, von cyklopischen Mauern eingefaßt, steigern noch den Eindruck des Wuchtigen, des Erhabenen. An der Mittelwand der Vordertreppe steht unter der Devise „Gott mit uns" eine mächtige Kriegergestalt, umgeben von Kriegsgöttern, welche die Worte symbolisirt: „Das Volk stand auf wie ein Mann". Der Unterbau des Denkmals ist 25 Meter hoch, darüber erhebt sich eine mächtige Halle, welche Standbildern von deutschen Helden dereinst Aufnahme gewähren soll. 25 Meter mißt diese Halle im Durchmesser bei einer Höhe von 60 Metern. Mächtige Bogenöffnungen durchbrechen die Wände an den vier Seiten und lassen, dem Charakter der Freiheitshalle entsprechend, Licht und Luft hereinströmen. In Höhe von 30 Metern zieht sich um das Innere der Kuppel ein breiter Gang, und wenn man von ihm aus nach oben schaut, sieht man in eine zweite Kuppel hinein, welche das ganze Denkmal nach oben abschließt. Auf der Spitze des Denkmals, zu der man im Innern über gewaltige Treppen und Wandelgänge emporsteigt, erhebt sich weithin leuchtend ein Kreuz. In der Höhe von 60 und 80 Metern gelangt man von dem Innern des Thurmes auf zwei gewaltige Gallerien, welche sich rund um das Denkmal hinziehen und von wo aus man meilenweit das Schlachtfeld übersehen kann. Die Gesammthöhe beträgt 100 Meter, die größte Breite 120 Meter. Das Werk wird das größte Denkmal sein, welches je eine Nation ihren Helden errichtet hat.

Zu den Wirren in China.

Für eine Fälschung wird, wie das Reuter'sche Bureau vom Montag aus Peking berichtet, dort das Edikt gehalten, welches die Bestrafung der an den Unruhen betheiligten hohen Staatsbeamten anordnet, Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang bestreiten, irgend welche Kenntniß von der Existenz des Edikts zu haben. Man hat einigen Grund zu der Annahme, daß das Edikt ersonnen sei in der Hoffnung, den Vormarsch der Verbündeten auf Paotingfu zu verhindern.

Die Boxer der Provinz Shantung kehren, wie dem „Standard" aus Shanghai berichtet wird, zu ihren Heimstätten zurück. 12000 derselben wurden bei Tsangtschao, nahe der Grenze der Provinz Tschili, durch 5000 Mann der Truppen des Gouverneurs Juanschikai unter dem Befehl des Generals Mei in die Flucht geschlagen.

Eine wirthschaftliche Krisis in Shanghai wird von englischen Blättern angekündigt. Von den chinesischen Banken in Shanghai haben bereits mehrere bedeutende Institute ihre Zahlungen eingestellt. Die Lage der russischen chinesischen Bank zu Shanghai erfordert Aufmerksamkeit; man glaubt nach der „Morning Post", daß große Schwierigkeiten vorliegen.

Die Londoner Abendblätter melden aus Shanghai: Einem kaiserlichen Edikt gemäß werden 4 Millionen Taels für einen neuen Palast in Singanfu verausgabt.

Betreffs der Friedensverhandlungen verlautet nach dem Reuter'schen Bureau in London, der dortige chinesische Gesandte habe am Mittwoch Abend einem Journalisten gegenüber erklärt, die Mächte hätten den Chinesen die Gebäude des Tsung-li-Yamen als Berathungsstätte zurückerstattet, und die Friedensunterhandlungen begännen jetzt in Peking. Es habe sich gezeigt, daß seit der Reise des Hofes nach Singanfu der Verkehr mit demselben sehr erleichtert sei; so habe er ein vom 14. d. Mts. datirtes Telegramm vom Hofe erhalten. Er glaube, daß die Eröffnung der Friedensverhandlungen einen günstigen Einfluß auf die Unruhen in Südchina ausüben werde, da die dortigen Aufrührer den Umstand, daß die Zentralregierung Friedensverhandlungen nicht zustande brächte, als Zeichen von Schwäche ausgelegt haben würden. Wie das Bureau Reuter aus Peking vom 15. Oktober meldet, haben die Generale Chaffee und Wilson am Montag den Besuch Li-Hung-Tschangs erwidert. Prinz Tsching hat mit Li-Hung-Tschang berathen, um einen Tag für ihre erste Zu-

---

„Aber er geht in die Schlinge, Heinrich," fuhr die Baronin flüsternd fort, „heute Nacht noch! Er ist uns sicher!"

„So, so!" sagte Heinrich erleichtert und hob den Kopf, wobei der Blick seines dunklen Auges sich erwartungsvoll auf ihre Lippen richtete.

„Himmel, was habe ich diesem Spion alles vorgelogen," rief die Dame mit gedämpfter Stimme. „Bei meinem ersten Besuch erfand ich das Märchen von dem mit einem Rubinschmuck durchgegangenen Ehegemahl, nur um einen Vorwand zu haben, mich in der Höhle des Fuchses umzusehen. Als ich dann zu Dir eilte, um Dich von der Gefahr, die uns von ihm droht, zu unterrichten, und während der Ueberfahrt über den Fluß von dem Geheimnißvollen erzählen hörte, der im Lindenhofe verborgen gehalten wird, gab mir dies die Fortsetzung zu meinem Märchen ein und verhalf mir auf den Einfall, den Aufenthalt meines Märchenprinzen in den Lindenhof zu verlegen und das Wasser zu unserem Verbündeten zu machen. Um Allrams Zweifel zu beseitigen, ob der Gast im Lindenhofe auch wirklich der Gesuchte sei, waren mir das Hinken und der Sprachfehler sehr willkommene Retter aus der Verlegenheit. Darauf zeigte er mir die Photographie eines Mannes, auf den, wie er sagte, diese Kennzeichen passen. Ich besann mich nicht lange, sondern sagte, ja, dieser sei es."

(Fortsetzung folgt.)

sammenkunft mit den auswärtigen Gesandten festzusetzen.

In Newyork ist folgendes Telegramm aus Peking vom 17. Oktober eingegangen: Feldmarschall Graf Waldersee ist in Peking eingetroffen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Eine internationale Begleitmannschaft geleitete den Feldmarschall nach dem Palais der Kaiserin-Wittwe. — Die Pekinger Kolonne der Poatingfu-Expedition traf am 16. d. Mts., ohne Widerstand zu finden, an einem Punkte 6 Meilen südlich von Tso-tschon ein. Auf den Wällen dieser Stadt wurden die Köpfe von 14 Boxern gesehen.

Aus Swatau in Südchina wird gemeldet, daß die Unruhen zunehmen. Der deutsche Konsul hatte um Absendung eines deutschen Kriegsschiffes gebeten, und der „Luchs" wurde hingesandt und traf am 14. d. Mts. dort ein. Kurz darauf lief das chinesische Kriegsschiff „Fupu" im Hafen ein, mit dem neuernannten Taotai aus Kanton an Bord. Der „Luchs" hat das chinesische Kriegsschiff festgehalten, was große Aufregung verursacht.

Mit dem deutschen Reichspostdampfer „Prinzeß Irene" geht am 30. Oktober eine Verstärkung für jede Pionier-Kompagnie in China, bestehend aus fünf Unteroffizieren und 45 Mann des Beurlaubtenstandes, ab. Der Formationsort ist Harburg.

Frankreich hat, ermuthigt durch die Zustimmung, welche die Delcassé'sche Note bei den Mächten gefunden hat, abermals eine Zirkularnote an die Mächte gerichtet, in welcher nunmehr um den Beginn der Friedensunterhandlungen ersucht wird. Ferner wird berichtet, daß die chinesischen Unterhändler Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang in Peking ihre Thätigkeit wieder aufgenommen haben. Ob indeß das Strafedikt des Kaisers von China, das eine Grundlage zu wirklichen Friedensverhandlungen bilden könnte, echt ist, darüber gehen die Meinungen aber noch auseinander.

Provinzialnachrichten.

t. Aus der Culmer Stadtniederung, 18. Oktober. (Brand.) Heute Mittag brannte das Gehöft des Besitzers Block in Podwitz nieder.

Graudenz, 15. Oktober. (Eine Reise nach Rom.) Heute hat Herr Domherr Kunert in Begleitung der Herren Pfarrer Rosentreter-Mewe und Semrau-Osche eine Reise nach Rom angetreten.

Graudenz, 18. Oktober. (Jagdunglück.) Der 18jährige Sohn Erwin des Gutsbesitzers Herrn Schweitzer aus Klein-Schönbrück im Kreise Graudenz war am Mittwoch Vormittag im Begriff, sich auf die Jagd zu begeben. Als er aus dem Hause trat, sprach ihn die Frau des Inspektors an, und bat ihn, einen Augenblick zu ihr zu kommen, da sie ihm noch etwas erzählen wolle. Indem er noch mit der Frau sprach, glitt er aus, und das Gewehr entlud sich, sodaß ihm die ganze Ladung in die Brust drang. Der junge Mann schleppte sich noch in das Zimmer, wo er alsbald starb.

Pr.-Holland, 15. Oktober. (Elektrizitätswerk.) Das von dem Fabrikbesitzer Herrn Studti aus Elbing erbaute Elektrizitätswerk hat seine Probe bestanden, und es erstrahlen nun die Straßen der Stadt in elektrischem Licht. Herr Studti hat das Werk auf eigene Rechnung hergestellt und unterhält dasselbe. Die Stadt zahlt für die Straßenbeleuchtung — 10 Bogen- und 30 Glühlampen — 1187,50 Mk. jährlich und für jede andere erforderliche Glühlampe 23,75 Mk. jährlich.

Marienburg, 17. Oktober. (Ein seltenes Jagdglück) hatte dieser Tage der 70jährige Bahnhofs-Restaurateur Ley in Simonsdorf. Auf der Feldmark des Gutsbesitzers J. Löwen daselbst hatte sich ein Schwarm wilder Gänse niedergelassen, die bei der Annäherung des L. aufflogen. Herr Ley schoß, und nicht weniger als 5 Gänse (keine Enten) fielen, von einem einzigen Schuß getroffen, dem Schützen zur Beute.

Danzig, 17. Oktober. (Die feierliche Einweihung der v. Conradi'schen Realschule) fand unter Betheiligung der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden heute Vormittag in der Aula der Anstalt statt. Anwesend waren u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Provinzialschulrath Dr. Callmann, Konsistorialpräsident Meyer und die Direktoren der höheren Lehranstalten. Nach einem Präludium, Gebet des Anstaltsdirektors Dr. Bonstedt und Gesang des Schülerchors brachte Herr Oberpräsident v. Goßler seine Glückwünsche dar, anknüpfend an die Worte des Kaisers, welche dieser kürzlich auf der Saalburg gesprochen: „Ich bin ein deutscher Bürger." Er schloß mit einem Kaiserhoch. Die Versammlung stimmte darauf die Nationalhymne an. Herr Ober-Regierungsrath Dr. Tornet, Vorsitzender des Kuratoriums der Conradistiftung, wünschte, daß das „Conradinum" ein Segen für die Provinz und das Vaterland werde. Herr Provinzialschulrath Callmann brachte ebenfalls Glückwünsche dar. Herr Direktor Bonstedt dankte hierauf und versprach, die Schule stets in christlichem Sinne leiten zu wollen. Er schloß mit einem Hoch auf den Oberpräsidenten.

Danzig, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Zu Ehren des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, welcher mit Begleitung seines Unterstaatssekretärs und eines vortragenden Rathes in nächster Woche unserer Stadt einen mehrtägigen Besuch abstattet, um hier über die Lage der Industrie und des Handels Berathungen abzuhalten, wird am Abend des 26. Oktober ein von Magistrat und Kaufmannschaft veranstaltetes Festmahl im Artushofe stattfinden. Am Tage darauf, 27. Oktober, begiebt sich Minister Brefeld mit seinen Begleitern nach Elbing, um auch dort Konferenzen mit industriellen und kommerziellen Kreisen abzuhalten. — Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Umwandelung der im Jahre 1892 auf staatliches Verlangen hier errichteten, bisher unter staatlicher Verwaltung stehenden Fortbildungs- und Gewerkschule in eine Kommunalanstalt angeregt. Zur Erörterung dieser Angelegenheit sowie der weiteren Einrichtung des Fortbildungsschulwesens soll eine Konferenz unter Theilnahme von Ministerial-Kommissaren stattfinden. — Dem städtischen Förster Hencker, der länger als 20 Jahre die Försterstelle in Jäschkenthal verwaltete, wurde bei seiner Pensionirung der Kronenorden vierter Klasse verliehen. — Zwei domicillose Strolche, die sich als die Gebrüder Rostomski aus Stargard entpuppten, haben in der verflossenen Nacht auf einen Posten vor dem Werderthor sieben Schüsse aus einem Revolver und einem Pistol abgegeben, die aber fehlgingen. Der eine derselben, welcher zurückkam, um zu sehen, ob der Posten „wirklich todt" war, wurde von dem Posten (einem Soldaten des Inf.-Reg. Nr. 128) arretirt. Der andere Thäter entkam.

Tilsit, 16. Oktober. (Die mit dem Konitzer Morde in Verbindung gebrachte Verhaftung) des Fleischergesellen Fritz Georg Falk dürfte allem Anscheine nach auch kein Licht in das Dunkel dieser Mordthat bringen. Das mit Falk vorgenommene Verhör hat nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß er an der That irgendwie betheiligt ist. Er hat allerdings zwei Tage als Holzhacker bei dem Fleischermeister Hoffmann in Konitz gearbeitet. Bald darauf hat er eine Gefängnißstrafe in Danzig angetreten. Falk befindet sich einstweilen noch in Haft.

Bromberg, 18. Oktober. (Die Enthüllung eines Grabdenkmals für Gottlieb von Hippel), den Verfasser des Aufrufs „An mein Volk" vom Jahre 1813, fand heute Mittag auf dem evangelischen Kirchhofe statt. Die Festrede hielt Herr Superintendent Sarau. Anwesend waren der Regierungspräsident Conrad, Vertreter der Stadt, der Loge, des historischen Vereins und vier Enkel Hippels.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1900.

— (Gedächtnißakte) fanden am gestrigen Geburtstage weiland Kaiser Friedrich III. wie alljährlich in den Schulen statt.

— (Durchreise.) Gestern Abend traf der Kronprinz von Griechenland mit dem 10 Uhr-Schnellzuge aus Rußland auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Mit dem 11 Uhr-D-Zuge fuhr er über Posen nach Berlin weiter, nachdem er solange im Wartesaal verweilt.

— (Militärische Personalien.) Wie wir hören, hat der Kommandeur des Fußartillerie-Rgts. Nr. 15 Herr Oberst Ohm seinen Abschied genommen und sich bereits gestern von dem hier garnisonirenden 1. Bataillon seines Regiments verabschiedet.

— (Bromberger Kanal.) Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen in den Haltungen und an den Bauwerken des Hafens Brahemünde, der kanalisirten Brahe, des Bromberger Kanals, des schiffbar gemachten Speisekanals und der kanalisirten oberen Netze werden diese Wasserstraßen mit dem Eintritte des Frostwetters und bis zum 25. März 1901 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

— (Eine Versammlung der Kreisschulinspektoren) des Regierungsbezirks Marienwerder fand im Saale des „Königl. Hofes" zu Graudenz statt. 28 Kreisschulinspektoren, Herr Ober-Regierungsrath v. Basse, die Herren Regierungsschulräthe Oeltgen und Kraimer nahmen theil. Herr Regierungspräsident v. Horn begrüßte die Versammlung telegraphisch. Es handelte sich um einen Gedankenaustausch über Erfahrungen in dem Bestreben, die Schulkinder religiös-sittlich zu fördern und den Lehrern bei ihrer Weiterbildung behilflich zu sein. Nach vierstündiger lebhafter Verhandlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an dem alle Herren theilnahmen und vor dessen Beendigung ein Telegramm an den Herrn Regierungspräsidenten abgesandt wurde. Die Ergebnisse der Versammlung haben bei allen Theilnehmern den lebhaften Wunsch hervorgerufen, die Versammlung jedes Jahr in Graudenz zu wiederholen.

— (Auf die musikalisch-humoristische Soirée), welche der Graphische Verein morgen, Sonnabend, im Wiener Café in Mocker zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals veranstaltet, weisen wir nochmals hin.

— (Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft) beginnt ihre Winterversammlungen am 26. d. Mts. mit einem Lichtbildervortrage über China, der bei der augenblicklichen politischen Lage allgemeines Interesse zu erwecken geeignet ist. Der Vortrag findet im großen Saale des Artushofes abends 8 Uhr statt. Auf die Bedeutung der deutschen Kolonialgesellschaft als Verbreiterin der Theilnahme an unsern kolonialen Bestrebungen hinzuweisen, ist wohl nicht mehr nöthig, die Veranstaltungen auch unserer Abtheilung legen ein lebendiges Zeugniß dafür ab. Um so nothwendiger ist es jedoch, daß durch immer zahlreicheren Anschluß an die Gesellschaft ihre Zwecke gefördert werden. Der jährliche Beitrag beträgt 8 Mk., wofür die wöchentlich erscheinende, theilweise illustrirte Kolonialzeitung frei geliefert wird. Anmeldungen zum Beitritt bitten wir an den Schriftführer der Abtheilung, Herrn Gymnasialoberlehrer Preuß, Thorn 3, Brombergerstraße 35a, II. zu richten.

— (Die Fleischer-Innung) hat heute Mittag ihrem Obermeister Herrn Alexander Wakarech zu seiner silbernen Hochzeit durch die übrigen Vorstandsmitglieder ihre Glückwünsche und ein werthvolles Silbergeschenk überreichen lassen. Das Geschenk besteht aus zwölf massiv silbernen Eßlöffeln und zwölf ebensolchen Theelöffeln in einem mit blauem Atlas gefütterten Kästchen. Auf der Oberseite ist ein massiv silbernes Schild mit der Widmung angebracht: Dem Kollegen Alexander Wakarech, zur Silberhochzeit von der Fleischer-Innung. Thorn den 19. Oktober 1900.

— (Die Winterkonzert-Saison) kann wohl nicht besser und würdiger eröffnet werden, als durch das am 2. November stattfindende erste Künstlerkonzert von Gura-Edwards-Mudocci. Ueber Eugen Gura schreibt der bekannte Hamburger Kritiker Ferd. Pfohl: Die Gura-Konzerte gehören zu den schönsten und erfreulichsten Erinnerungen jedes Musikfreundes, und Gura im Konzertsaal zu begegnen heißt einiger Stunden der künstlerischen Andacht, des Glücks und der Erhebung theilhaft werden. Das feine Ghasel aus dem Westöstlichen Divan kommt mir in den Sinn:

Nennen Dich den großen Meister
Wenn Dich auf dem Markte zeigest;
Gerne hör' ich, wenn Du singest
Und ich horche, wenn Du schweigest . . .

Die Vortragskunst Guras, den genialen Zug in seiner Art zu singen und die wundervolle Uebereinstimmung des musikalischen Ausdrucks mit dem poetischen Innenleben der von ihm besungenen Lieder zu bewundern, kann man nicht aufhören. Gura belebt und durchgeistigt jedes Wort, jede Silbe, die über seine Lippe klingt; wie aus den tiefen Wurzeln eines Baumes der Lebenssaft hinaufsteigt, der den Stamm durchflutend und Blüthen treibend bis in jedes Blättchen sich ergießt, so quillt es in den Liedern Guras von einem ungeheuren Gefühlsstrom, der den ganzen Organismus dieser zarten Kunstwerke lebensvoll durchdringt. Alles in seinen Liedern, das Wort, jeder Ton athmet Wärme und Schönheit, ein Blühen und Duften überall! Die Kunst Guras ist eine durchaus persönliche; in der Gesangstechnik, in der Art zu phrasiren, in der Athemführung, in Absatz und Tonbildung mögen auch andere mit ihm wetteifern; das reine Gemüthsmoment, der große seelische Charakter seiner Kunst aber ist unübertragbar, der Ausfluß einer starken, echt künstlerischen, voll ausgereiften Persönlichkeit. — Ueber die mitwirkenden Künstlerinnen bringen wir nächstens einige Notizen. Daß uns in jeder Beziehung ein genußreicher Abend bevorsteht, dafür bürgt der Umstand, daß das Arrangement in den Händen des Herrn Walter Lambeck liegt, der uns stets nur erstklassige Künstler zugeführt hat.

— (Zum Boldt-Konzert.) Einer Düsseldorfer Zeitung entnehmen wir über den Opern- und Konzertsänger Boldt folgendes: Boldt war seiner Zeit ein sehr gefeiertes und beliebtes Mitglied unseres Stadttheaters, und sein Name ruft die Erinnerung an eine Reihe glänzender Vorstellung in uns wach. Mit Recht durfte man daher annehmen, daß Boldt bei seinen zahlreichen Freunden und Verehrern hierselbst vor einem vollbesetzten Hause singen würde. Gradezu überrascht war man allgemein von der Fülle und Frische des noch immer voll und sympathisch klingenden Organs. Dabei beherrscht Herr Boldt das p und pp in vollkommenster Weise, seine Aussprache ist so natürlich und deutlich, daß auch jedes Wort verstanden wird und ein Textbuch vollständig überflüssig ist. Seine dramatische Darstellungsweise ist meisterhaft und läßt den gefühlvollen, tiefempfindenden Menschen zu uns sprechen. Mit einem Lied aus dem „Rattenfänger" und der Arie aus „Hans Heiling" brillirte er geradezu mit Stimme und Vortragskunst, so daß die Zuhörer am Schlusse noch stürmisch eine Zugabe verlangten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden.) Ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in einem Kellerrestaurant zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

Mannigfaltiges.

(Der „schlafende Bremser") in Naußlitz in Sachsen, von dem in den letzten Tagen in der Presse die Rede war, ist am Donnerstag, wie die „Dresd. Nachr." melden, erschossen und seine Frau erhängt aufgefunden worden. In einem hinterlassenen Briefe sagt die Frau, sie gehe mit ihrem unglücklichen Mann infolge der Verdächtigungen schlechter Menschen in den Tod. Jedenfalls ist die Frau durch die von einem Dresdener Sensationsblatt ausgegangenen Zeitungsartikel, in denen der Zustand des Dittrich als Simulation ausgelegt wurde und von Entlarvung die Rede war, so schwer geängstigt worden, daß sie in einem Anfall von Verzweiflung den unglücklichen Kranken ermordet und dann Hand an sich selbst gelegt hat. Ueber den Verbleib der erwachsenen Tochter des Ehepaares verlautet nichts sicheres. Der Vorfall hat in ganz Dresden gewaltige Aufregung verursacht.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 19. Oktober. Der Hofbericht meldet: Ueber das Befinden des Königs vorliegende Nachrichten lauten: Der König brachte den größten Theil des gestrigen Tages außer Bett zu und schlief in der vergangenen Nacht recht gut. Die Kräfte haben sich sichtlich gehoben.

Karlsruhe, 18. Oktober. In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Max und des Staatssekretärs v. Podbielski fand heute Mittag die feierliche Einweihung und Eröffnung des neuen Reichspostgebäudes statt. Der Feier wohnten die Generalität, die Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden bei.

Hamburg, 19. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute früh nach Kiel abgereist.

Homburg, 18. Oktober. Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich ist heute folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben worden: In dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist im Verlaufe der letzten Tage eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das Herz hat sich gekräftigt, der Puls ist regelmäßiger und voller geworden, der Lungenkatarrh nimmt langsam ab. Fieber besteht nicht mehr. Die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der gesammte Kräftezustand. Eine langsam fortschreitende Rekonvalescenz von der akuten Erkrankung ist zu erwarten. Schloß Friedrichshof, 18. Oktober 1900. Leibarzt Dr. Spielhagen.

Friedrichshafen, 18. Oktober. Der Forschungsreisende Eugen Wolf, welcher an dem gestrigen Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin theilnahm, berichtet darüber folgendes nähere: Die Probefahrt dauerte 1 Stunde 20 Min.; der Auftrieb gelang vorzüglich. Das Luftschiff bewegte sich beinahe beständig in 300 Meter Höhe und ging gegen Wind an. Sämmtliche Steuerversuche bewiesen die Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtungen. Das Luftschiff gehorchte den Steuermanövern, nachdem Graf Zeppelin die Unsicherheit der ersten Steuerversuche überwunden hatte. Die Stabilität des Luftschiffes war inbezug auf seine Längsachse wunderbar zu nennen. Die Neigungen wurden durch handliches Verschieben des Laufgewichts genommen. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes war derart, daß die Motorboote auf dem See, als das Luftschiff gegen den Wind anfuhr, nicht folgen konnten. Die Eigengeschwindigkeit des Luftschiffes ergiebt bei ruhiger Luft mindestens 8 Meter die Sekunde, ein gänzlich unerwartetes Ergebniß. Wir landeten in voller Fahrt in der Richtung der Luftschifffahrtshalle, jedoch ziemlich unerwartet schnell, infolge bis jetzt völlig unaufgeklärten vollständigen Gasverlustes eines der Ballons im vordersten Abtheil des Luftschiffes. Eine Havarie von wesentlicher Bedeutung ist bei der Landung nicht erfolgt, sodaß der weitere beabsichtigte Aufstieg innerhalb einer Woche stattfinden dürft Sämmtliche anwesenden Fachleute waren sehr befriedigt. Der König und die Königin von Württemberg sowie die Prinzessin Therese von Bayern folgten auf Privatdampfern.

Triest, 18. Oktober. Heute haben ungefähr 500 bis 600 Magazinarbeiter der Südbahn die Arbeit niedergelegt; die Ausständigen verlangen Abschaffung der Akkordarbeit.

Haag, 18. Oktober. Die Königin und ihr Verlobter, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, werden am Sonnabend auf einen Tag hierherkommen. Dem Herzog wurde das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen.

Paris, 19. Oktober. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Peking bestätigt es sich, daß französische Truppen am 15. d. Mts. Paotingfu genommen haben.

Glasgow, 19. Oktober. Von 20 Pestkranken, die sich bisher im Hospital befanden, sind 6 als geheilt entlassen worden.

Stockholm, 18. Oktober. Der Zustand des Königs Oskar ist heute unverändert.

Lourenço Marques, 19. Oktober. Präsident Krüger ist heute früh 5 Uhr an Bord des niederländischen Kriegsschiffes „Gelderland" von hier abgefahren.

Tientsin, 17. Oktober. Die russische Gesandschaft wird morgen nach Peking aufbrechen. Der englische Gesandte ist bereits nach dort abgereist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Okt.	18. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—45
Warschau 8 Tage	216—00	—
Oesterreichische Banknoten .	84—75	84—70
Preußische Konsols 3 % . .	85—60	85—50
Preußische Konsols 3½ % .	94—30	94—50
Preußische Konsols 3½ % .	94—10	94—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85—60	85—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94—25	94—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91—90	90—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	91—90	90—90
„ „ 4% . .	100—00	100—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—20	96—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	—	25—15
Italienische Rente 4% . . .	93—90	—
Rumän. Rente v. 1894 4% .	73—75	73—00
Diskon. Kommandit-Antheile	171—00	170 50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	225—00	226—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	175—10	173—00
Laurahütte-Aktien	194—75	193—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119—00	118—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	78 3/8	79 1/4
Spiritus: 70er loko	48—90	48—80
Weizen Oktober	—	—
„ Dezember	155—00	155—00
„ Mai	161—00	161—00
Roggen Oktober	139—50	140—00
„ Dezember	141—00	140—50
„ Mai	142—75	142—25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 3/8 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 19. Oktbr. (Spiritusbericht.) 70er 48,80 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —.— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. Oktbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 73 inländische, 116 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 19. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 18. mittags bis 19. mittags höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. Oktobr. 1900. (19. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. — Nachher Beichte und Abendmahl. — 11¼ Uhr Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane. — Nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst: Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Seemannsmission.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Nachher Beichte und Abendmahl.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gramtschen und Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst in Gramtschen: Pfarrer Lenz.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden in Holl. Grabia: Prediger Nimz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Kollekte für die Seemannsmission. — Nachm. 2 Uhr Missionsstunde für Kinder.

Sind Sie magenleidend?

Was sagt der Arzt?

Trinkt Hausens Kasseler Hafer-Kakao.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei

Am 18. d. Mts., abends 7 Uhr, starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser liebes unvergeßliches

Trudchen

im Alter von 3½ Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Reinhold Trenkel,
nebst Frau und Kind.

Thorn, 19. Oktober 1900.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Brückenstr. 4, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Landmesser **Böhmer** beauftragt ist, die Bebauungspläne der Vorstädte zu vervollständigen.

Die Hausbesitzer der Vorstädte ersuchen wir ergebenst, Herrn **Böhmer** und seinem Personal das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten.

Thorn den 17. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kasse zu entrichten.

Thorn den 16. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Die Firma L. Loewenstein in Thorn, Inhaberin Louise Loewenstein, ist heute im Handels- (Firmen)-Register unter Nr. 812 gelöscht worden.

Ferner ist die Prokura des Max Loewenstein für diese Firma unter Nr. 115 des Handels- (Prokuren) - Registers gelöscht worden.

Thorn den 16. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Lieferung.

Die Kartoffellieferung für das 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke ist für die Zeit vom 1. November 1900 bis zum 31. Oktober 1901 zu vergeben.

Angebote sind bis zum 23. d. Mts. der unterzeichneten Küchenverwaltung (Rudakkaserne) verschlossen einzusenden.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt monatlich nach der buchmäßig verbrauchten Menge.

Küchenverwaltung des 3. Batls. Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Weichselfischerei und Fähre

vom 1. Januar 1901 zu verpachten. Weichselufer ca. 6 km lang.

Dom. Weichselhof bei Schulitz a. W.

Wohne jetzt
Gerberstr. 33/35, II, rechts.
Eingang gegenüber d. Schützenhause.

Zahnarzt Davitt.

Rath,
sichere Hilfe, Frauenleiden, diskr. Frau **Naumann**, fr. Heb., **Charlottenburg** bei Berlin, Fasanenstraße 56, pt.

Welcher Förster oder Dresseur
übernimmt im nächsten Jahr die Dressur eines Jagdhundes unter heutiger Abnahme von 1 erwachsenen und 2 kl. Jagdhunden Ia Abstammung in Gegenrechnung? Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **J. H.**

Guter Klavierunterricht
wird billig ertheilt
Culmerstr. 28, II, rechts.

Pension für Schüler nachweislich gut und billig zu haben
Schuhmacherstr. 24, III Tr., r.

Wer schnell u. billig Stellung **findet**, will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post**, Eßlingen.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
M. Królikowska, Waldstr. 39.

Fräulein,
welches die kaufm. Buchführung erlernt hat und gut stenographirt, sucht als Anfängerin Stellung im Komptoir. Gefällige Anerbieten unter **F. S.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu hinterlegen.

Junges Mädchen,
welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, **sucht** bei geringen Ansprüchen **Stellung** als Buchhalterin oder Kassirerin. Gefl. Anerbieten erbeten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Per sofort ein
junges Mädchen oder Frau
zu einem Kinde für den ganzen Tag bei hohem Lohn gesucht. Näheres bei
L. Röhl, Jakobs-Vorstadt,
Schlachthausstraße 31.

Ein im Kochen erfahrenes, anständiges
Mädchen
findet von sofort oder 1. November Stellung **Bachestraße 17, I.**

Eine tüchtige Köchin
sucht **Frau Zährer.**

10 tüchtige Maurer
auf Winterarbeit stellt von sofort bei hohem Lohn ein
Wykrzykowski, Baugeschäft, **Podgorz.**

Tischlergesellen
auf Bauarbeit und **2 Lehrlinge** können sofort eintreten.
M. Mondry.

3 Möbeltischler,
verheirathete bevorzugt, finden in meiner Tischlerei dauernde Arbeit, auch
2 Lehrlinge
können sofort eintreten
S. Wachowiak, Thorn,
Jakobs-Vorstadt.

Schlosserlehrlinge
können eintreten bei
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Einen ordentlichen, verheiratheten
Arbeiter
stellt ein
Hermann Miehle,
Biergroßhandlung.

Mein Gartengrundstück
in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Unser Grundstück, Breitestr. 31, in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

In der Neu- oder Altstadt wird ein
Grundstück
mit hellem, größeren Hofraum bei angemessener Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote mit näheren Angaben unter **W. 75** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 kleines Geschäftsgrundstück
in bester Lage Thorn's, zu jedem Geschäft geeignet, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ländereien,
ca. 70 Morgen, theilweise mit Wintersaat bestellt, in Leibitsch, an der Thorner Chaussee und der Gramtschener Pflasterstraße belegen, sollen im ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erfragen bei Fräulein **Emilie Müller, Leibitsch.**

Eine 6 prozentige Hypothek
5500 Mk. auf einem Geschäftsgrundstück in bester Lage Thorn's ist sofort zu zediren. Anerbieten unter **K. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

350 Mark
per sofort gegen Sicherheit, monatl. Abzahlung und Zinsen gesucht. Gefällige Anerbieten unter **F. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2 Fuchs-Wallache 5 jähr., 2 braune Stuten 5 jähr.,
eingefahren und flotte Gänger, hat zum Verkauf
Langsch, Rentschkau.

Pferde, Geschirre,
ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne** ꝛc. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 hochtragende Kuh
und eine
hochtragende Färse
verkauft
Krüger, Neudorf.

Gut erhaltenes
Bücherregal
zu kaufen gesucht. Adressen unter **„Bücherregal"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein großes, eisernes zu verkaufen **Hängeschild** Schillerstraße 4.

Einladung.

Wir erlauben uns die Herren Landwirthe und Interessenten zu dem am

Montag den 22. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzer Grafen **von Potocki** in Piontkowo bei Schönsee stattfindenden

Schaudreschen mit Spiritus-Lokomobile

höflichst einzuladen, wozu Herr Graf **von Potocki** seinen Dreschsatz mit der von uns gelieferten 10pferdigen Spiritus-Lokomobile freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

Motorenfabrik Oberursel
Akt.-Ges. Berlin NW. 7, am Weidendamm 1.

Nur einige Tage in Thorn.
Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Grosse Menagerie.

Eröffnungs-Vorstellung Sonntag den 21. Oktober,
nachmittags 3 Uhr.
An Wochentagen geöffnet von 9 Uhr morgens ab.

Es ist dies ein großes Unternehmen in diesem Genre, mit mehreren Wagen. Die Menagerie enthält Löwen von seltener Pracht und Schönheit, ferner Hyänen, weiße Riesen-Polarbären, sibirische Wölfe, russische Wölfe, Baribal-Bären, Pelikane aus Egypten sowie Reptilien, Vögel und Affen aller Art.

Große Riesenschlangen u. Abgottschlangen, sowie Gürtelthiere aus Brasilien, welche sonst in keiner Menagerie mitgeführt werden.

Es finden **stündlich Hauptvorstellungen** statt. **Fütterung** täglich um 4, 6 und 8 Uhr abends. Das neueste auf dem Gebiete der Raubthierdressur, Thierbändiger und Thierbändigerin ersten Ranges, Thiere aus allen Welttheilen, die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden. Die Menagerie ist auch mit einer guten Orchester-Musik besetzt. Um geneigten Zuspruch bittet

der Besitzer.

Geschäftseröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das vollständig neu renovirte

Hôtel Warschau
(Seglerstr.)

vom 1. d. Mts. übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, für gute Getränke und Küche zu sorgen. Um freundlichen Zuspruch bittet

D. Osmialowski.

Unterricht in der
Kunsthandarbeit
wird ertheilt und **Muster** werden aufgezeichnet von
Auguste u. Margarethe Prieb,
Tuchmacherstr. 5, III links.

Guter trockener Torf
steht zum Verkauf bei
Friedrich Kirste,
Schwarzbruch per Roßgarten.
Bestellungen nimmt entgegen
Eduard Kohnert, Thorn.

Eine neue Bahnuniform
und andere Kleider, Möbel ꝛc. sind billig zu verkaufen bei
Marks, Amtsgericht.

Reinsten Honig
vom eigenen Bienenstande empfiehlt
Lehrer Kreyn,
Mocker, Thornerstraße 8.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe"** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt u. für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Thorn bei
Paul Weber,
Drogenhandlung.

Jagdpacht-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

1900er Dill-Gurken,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt und versendet nur in Bordeauxfässern
G. A. Marquardt,
Graudenz,
Unterthorner- und Blumenstr.-Ecke 28.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

2 Zimmer
mit Küche und Zubehör werden von sofort in Thorn oder Mocker z. miethen gesucht. Anerbieten unter **71** mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fein möblirtes Zimmer
u. Kabinet m. oder ohne Burschengelaß z. verm. Culmerstr. 24, I.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu verm. auch mit Pension
Culmerstr. 28, II, r.

Möbl. Zimmer f. 1—2 Herren m. auch ohne Pension billig zu v. Seglerstraße 6. Näheres bei Herrn **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Ein kl. möbl. Zimmer z. verm. Strobandstr. 16, pt., links.

Möbl. Pt.-Zimmer zu vermiethen
Katharinenstr. 5.
Zu erfragen im Keller.

Möbl. freundliches Zimmer billig zu verm. **Wilhelmplatz 6.**

2 f. möbl. Vorderz. hochp. s. v. sof. zu verm. Klosterstr. 20, links.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Schillerstr. 4, III.

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, von sofort zu vermiethen. **K. Schall,** Schillerstraße.

Kulmbacher.
Jeden Sonnabend:
Königsberger Fleck
empfiehlt **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Kegelbahn
in **Schrock's Hotel** Mittwoch und **Donnerstag** zu vergeben.

Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals!

Sonnabend den 20. d. Mts.
im
Wiener Café-Mocker:
Auf allgemeinen Wunsch!
Wiederholung der vom **„Graphischen Verein Thorn"** im Viktoria-Garten am letzten Sonntag veranstalteten und mit großem Beifall aufgenommenen

musikalisch-humoristischen Soirée.

Abends von 8 Uhr ab:
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Zum Schluß: **Tanz.**
Entree 50 Pf., Familien (3 Personen) 1,20 Mk.

Freitag den 19. d. Mts., abends 8 Uhr: Hauptprobe ebendaselbst. Entree 10 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Alfred Salzbrunn. **Der Vorstand des Graphischen Vereins Thorn.**

Erstes Künstler-Concert

Freitag den 2. November 1900.
Eugen Gura,
Eva Mudocci und Bella Edwards.
Violine Klavier.

PROGRAMM:

1. Suite für Klavier und Violine 1. Allegro. — 2. Andante sestenuto. — 3. Presto . . . . . K. Goldmark.
2. a) Nachtstück (Meyerhofer) . . . . . F. Schubert.
   b) Odin's Meeresritt (Schreiber) . . . . . C. Löwe.
3. Klaviersoli: a) Prélude, op. 40 . . . . . E. Grieg.
   b) An den Frühling, op. 43 . . . dto.
   c) Walzer, op. 64 . . . . . F. Chopin.
   d) Ueber die Steppe hin . . . . . L. Schytte.
4. Vionsolo: Sarabande und Tambourin . . . . J. M. Leclair.
5. a) Waldesgespräch (Eichendorff) . . . . . R. Schumann.
   b) Traum durch die Dämmerung (O. J. Bierbaum) R. Strauss.
   c) Der König bei der Krönung (Mörike) . . . H. Wolf.
   d) Fussreise (Mörike) . . . . . dto.
6. Allegro für Klavier und Violine . . . . . J. Raff.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk., Stehplatz à **1,50** Mk., Schüler à **1** Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bromberger Stadt-Theater.
Wochen-Spielplan:
Sonntag, 21. Oktober: **Die Näherin.** Vaudeville mit Gesang von Held und Millöcker.
Montag, 22. Oktober: **Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin. Zum besten der in China kämpfenden Krieger. Prolog,** verfaßt von Alex. Elwitz, gesprochen von Leo Stein. (Hierauf): **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel von Gutzkow.
Dienstag, 23. Oktober: **(6. Novität; zum ersten Male): Die strengen Herren.** Schwank v. Blumenthal und Kadelberg.
Donnerstag, 25. Oktober: **(Unbestimmt):**
Freitag, 26. Oktober: **Die strengen Herren.**

Katholischer Gesellenverein Thorn.
Sonntag den 21. Oktober cr.
im
Viktoria-Saale:
8. Stiftungsfest.

Programm.
Um 4 Uhr nachmittags:
Umzug
durch die Stadt vom Vereinslokale nach dem Viktoria-Saale.
Daselbst:
Concert,
Festrede des Herrn Präses.
Theater-Aufführung:
Pielgrzymka do Częstochowy.
2-Akter.
Sie kömmt.
1-Akter.
Zum Schluß: **Tanz.**
Preise für Concert u. Theater: Reservirter Platz 1,25 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets sind **nur an der Kasse** zu haben.
Anfang des **Concert** um **5 Uhr,** der **Theateraufführung** um **7 Uhr** abends.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Restaurant zum Pilsener.
Sonnabend von 7 Uhr ab:
Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
und
Unterhaltungsmusik,
wozu ergebenst einladet
M. Kowski.

Oeffentlicher Vortrag.
Sonntag abends 6 Uhr:
Welches wird das Zeichen sein der persönlichen Wiederkunft Christi? Oder das Zeichen des Endes der Weltzeit?
Eintritt frei.
Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr.

Ortsverband Thorn.
(Hirsch-Dunker.)
Sonntag den 21. Oktober,
nachmittags 4½ Uhr,
im Viktoriagarten:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vergleiche der Lohnerhöhung mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise. 3. Ausstellung von Chinabildern mit Erklärung.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gasthaus zur Neustadt.
Sonnabend den 20. d. Mts., abends 6 Uhr:
Wurstessen
wozu ergebenst einladet
W. Schüttler.
Vormittags Wellfleisch.

Technikum Neustadt i. Westpr.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz".
Sonntag den 21. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule).
Jedermann ist herzlich willkommen.

Die der Frau **Amalie Neumann** am 13. September d. Js. zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Mocker den 18. Oktober 1900.
E. Bowitz.

Gefunden 10 Mark.
Abzuholen bei **Oskar Winkler.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 20. Oktober 1900.

Die Verlobung der Königin Wilhelmina

von Holland mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin ist ziemlich überraschend gekommen. Im Laufe der letzten Monate ist in der Presse manche Kombination über eine bevorstehende Verlobung aufgetaucht, aber niemals die rechte. Oesterreichische Herzöge, bourbonische Prinzen, Mitglieder des preußischen Königshauses wurden genannt, alle diese Kombinationen haben sich stets als unzutreffend erwiesen. Dem Zuge ihres Herzens folgend, hat die junge Königin einen deutschen Prinzen gewählt, der bisher nie genannt wurde. Als die Königin im Oktober des vorigen Jahres in Potsdam weilte, schien es, als ob ihre Wahl auf den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, den zweiten Sohn des Prinzen Albrecht, fallen sollte. Dieser Prinz war es auch, der, wie noch erinnerlich, als Helfer in der Noth erschien, als der Wagen, in dem die Königin vom Neuen Palais zum Stadtschlosse fuhr, verunglückte. Die Verbindung mit dem Herzog Heinrich von Schwerin scheint im Mai d. Js., als Königin Wilhelmina in Schwarzburg weilte, beschlossen worden zu sein.

Die vorliegenden holländischen Preßstimmen äußern sich zu der Verlobung sympathisch.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 17. Oktober. (Innungswesen. Volksbank.) Der Herr Regierungspräsident hat entschieden, daß die hiesige Schmiede-, Schlosser-, Nagelschmiede- und Klempnerinnung bestehen bleibt und einer den Anforderungen des neuen Innungsgesetzes entsprechenden Umbildung unterworfen wird. — Die hiesige Volksbank, welche 269 Mitglieder zählt, hat im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 3445 Mk. erzielt, wovon 2993 Mk. zur Gewährung einer Dividende von 7 Prozent an die Mitglieder verwendet wurden. Der Rest wurde dem Reservefonds zugeschrieben, welcher jetzt eine Höhe von 9924 Mk. erreicht hat.

r Aus der Culmer Stadtniederung, 17. Oktober. (Der Ziegenpeter), eine Geschwulst im Gesicht, tritt hier nicht nur unter Kindern, sondern auch bei Erwachsenen ziemlich stark auf.

Schwetz, 17. Oktober. (Elektrische Beleuchtung.) Nachdem die hiesigen Gewerbetreibenden in einer Versammlung sich einstimmig für die Einführung der elektrischen Beleuchtung unserer Stadt erklärt haben, hat sich nunmehr auch die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Beleuchtungskommission dahin entschieden, und ist wohl zu erwarten, daß wir uns schon im nächsten Jahre einer besseren Straßenbeleuchtung zu erfreuen haben werden.

Marienburg, 16. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf dem Gute Buchwalde. Der Maschinist Cyganowski, welcher den Dampfpflug bediente, wollte an einem Rade etwas nachsehen. Gerade, als er sich vor dem Rade in gebückter Stellung befand, ging der Dampfpflug los und über den C. hinweg; in wenigen Minuten war der Unglückliche eine Leiche.

Marienburg, 17. Oktober. (Auktion der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft.) Der Besuch der Auktion war diesmal nicht so stark wie sonst; doch waren eine große Anzahl von Züchtern, weniger von Händlern, aus Westpreußen, Ostpreußen und Posen, auch einige aus Ostfriesland, ferner die Landräthe aus Marienburg und Elbing anwesend. Auch die kaiserlich russische Landwirthschaftsgesellschaft aus Wilna war durch drei Mitglieder vertreten. Die Beschickung der Ausstellung, vornehmlich mit Bullen, war schwach. Angemeldet waren im ganzen 78 Thiere, und zwar 23 Bullen und 55 Färsen. Es fehlten 10 Thiere, sodaß im ganzen 68 Thiere vorhanden waren. Das ausgestellte Material war durchschnittlich gut; einigen Thieren merkte man die schwierigen Futterverhältnisse dieses Jahres an. Mittags begann die Auktion, die im ganzen 22085 Mark brachte. Die Landwirthschaftskammer kaufte fünf Bullen für 1870 Mark.

Aus der Provinz, 17. Oktober. (Hengstvorführung und Rennen in Pr.-Stargard.) Zur Vorführung der Hengste des Landgestüts Pr.-Stargard waren die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, die Kommandeure des Feld-Artill.-Regts. Nr. 72 und Nr. 1 Leibhusaren, die Landräthe aus verschiedenen Kreisen und viele Landwirthe aus der Provinz erschienen. Den ersten Theil bildete die Vorführung der Beschäler des Landgestüts auf dem Hofe des Gestüts, einer Fahrabtheilung von 3jährigen Remonten, einer Reiterabtheilung und zweier bespannten Geschütze in allen Gangarten. Ein Geschütz war mit Artilleriepferden und eins mit Gestütspferden bespannt. Auf der Rennbahn fanden folgende fünf Rennen statt: Trabfahren mit 3jährigen westpreußischen Hengsten, Sieger: „Lysander“; Trabrennen für 3jährige westpreußische Stuten, Siegerin: „Gamba“; Rennen für Hengste, Sieger: „Angreifer“; Flachrennen für 4jährige Hengste, Sieger: „Bannerträger“; Damenpreis-Jagdrennen für Dienstpferde der Offiziere des Feld-Artill.-Regts. Nr. 72, Siegerin: Lt. Heitz' Stute „Kanone“.

Von dem Küstenpanzer „Beowulf“ werden auf der kaiserlichen Werft in Danzig sämmtliche Holztheile entfernt und alles durch Eisen ersetzt. Bei allen Arbeiten ist Bedacht genommen auf die Verlängerung des Schiffes, die mittelschiffs vorgenommen wird und 7 Meter betragen soll. Der Umbau der Panzerkanonenboote ist aufgegeben worden. Weitere Schiffe dieses unbeholfenen Typs sollen überhaupt nicht mehr gebaut werden. — Der frühere Pastor Engelke aus Danzig ist an seinem Gehirnleiden in der Irren-Heilanstalt in Neustadt gestorben. — Der verschwundene Millionenschwindler Berlowitz betrieb in Danzig in der Hundegasse auch eine Schuhfabrik, und die Lieferanten für diese sind mit am meisten geschädigt worden. Aus der Konkursmasse sind nunmehr auch für etwa 13 000 Mk. Schuhwaaren versteigert worden, welche der flüchtige Fabrikant hinterlassen hat. — Die Danziger Strafkammer verurtheilte am Dienstag den Fleischermeister von Narczinski aus Ohra und den Fleischbeschauer Georg Stein aus Ohra zu 1 Monat Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe bezw. zu 2 Monaten Gefängniß. Narczinski hatte im Januar d. Js. eine kranke Kuh geschlachtet und das unbrauchbare Fleisch durch den Fleischbeschauer Stein untersuchen lassen, der es wider besseres Wissen als vollwerthig abstempelte. — Ueber die Gegend von Berent entlud sich am Montag Abend bei fast orkanartigem Sturm und sehr niedriger Temperatur ein Gewitter mit grellen Blitzen und Donner, auch trat dabei recht starker Regen ein. — Von sozialdemokratischer Seite wurde in Elbing ein Konsum- und Sparverein als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet. Jedes Mitglied hat 10 Mk. einzuzahlen. — In Allenstein fand am Dienstag die Einweihung der neuerbauten Realschule statt. — Infolge des Duells zwischen einem Artillerie-Leutnant und einem Gutsbesitzer in Dt.-Eylau ist der Leutnant vom Dienste suspendirt und das Strafverfahren eingeleitet worden. — Archivdirektor Dr. Erich Joachim in Königsberg ist als Leiter des Staatsarchivs nach Koblenz berufen worden. — Ueberfahren wurde am Mittwoch Mittag in der Junkerstraße in Königsberg der 17jährige Faktor August Manski durch ein schwer mit Holz beladenes Rollfuhrwerk der Firma Gebauer. Manski war sofort todt. — Für die Reichstagswahlkreis in Meseritz-Bomst sind nach dem „Goniec“ als polnische Kandidaten für die Ersatzwahl zum Reichstag Prof. Gladysz, zum Landtag Rechtsanwalt Wolinski aufgestellt worden.

Der Konitzer Krawall vor Gericht.*)

Unter schwachem Andrange des Publikums nahm am Mittwoch Vormittag der auf zwei Tage berechnete Prozeß vor dem Konitzer Schwurgericht wegen des am 10. Juni in Konitz stattgefundenen Krawalls seinen Anfang. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Schwedowitz; die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Schulz. Angeklagt sind: 1. Arbeiter Karl Pittarski, 2. Schlosserlehrling Wilhelm Gierschewski, 3. Arbeiter Theodor Kniewel, 4. Besitzer August Kath, 5. Arbeiter Johann Gatz, 6. Schneiderlehrling August Werner, 7. Arbeiter Bruno Frydrychowicz, 8. Knecht Albert Gohr, 9. Arbeiter Johann Schulz. Pittarski ist wegen Gefangenenbefreiung, Gierschewski wegen Diebstahls und Sachbeschädigung, Kniewel wegen Diebstahls und Bettelns vorbestraft, die anderen Angeklagten sind unbestraft. Pittarski ist 1872, Kniewel 1869, Kath 1850 geboren. Die anderen Angeklagten befinden sich im Alter von 17 bis 20 Jahren. Gierschewski erzählte: Es wurden vom Dach des Bluhm'schen Hauses Steine in die Menge geworfen; deshalb habe er auch einen Stein geworfen, um zu sehen, wer vom Dach Steine wirft. In demselben Augenblick faßte ihn ein Herr und sagte: Jetzt kommen Sie mit auf die Wache. Er riß sich jedoch los und sagte: Ich habe nicht geworfen. Den Mann hielt ich für einen Reisenden (es war Kriminalkommissar Wehn). Pittarski soll auf den Polizeikommissar Bloch mit Steinen geworfen haben, sodaß der Kommissar wie todt hinfiel. Angekl.: Das ist nicht wahr, ich habe nicht geworfen. Präs.: Sie haben selbst zu Leuten gesagt: ich habe den Polizeikommissar todtgeworfen, Sie haben das auch bei Ihren Vernehmungen wiederholt zugegeben. Angekl.: Ich habe das zugegeben, weil ich auf der Polizei mißhandelt wurde. Präs.: Wer hat Sie geschlagen? Angekl.: Vier Polizisten, der Herr Bürgermeister war auch dabei. Ich wurde alsdann in Ketten geschlossen und mußte die ganze Nacht in Ketten bleiben. Präs.: Sie sollen sich furchtbar gesträubt haben? Angekl.: Das ist nicht wahr. Präs.: Sie haben aber am folgenden Tage wieder zugegeben, den Polizeikommissar Bloch mit einem Stein an die Schläfe geworfen zu haben? Angekl.: Ich war von den Schlägen ganz sinnlos, der Herr Bürgermeister wollte auch wieder schlagen. Um nicht weiter gemißhandelt zu werden und da ich entlassen werden wollte, gab ich es zu. Präs.: Sie wurden am 12. Juni von dem Amtsrichter Bankau und am 23. Juni von dem Landrichter Zimmermann vernommen und haben beide Male zugegeben, geworfen zu haben. Angekl. Kath: Als er an jenem Sonntag mit seiner Frau aus der Kirche kam, standen auf dem Markte viele Menschen, die Skandal machten; es wurde ihm gesagt: Es sei ein Mensch eingesperrt. Ein Bekannter sagte: Ich habe meinem Kaiser treu gedient, aber jetzt werden die Christen eingesperrt und die Juden freigelassen. Er sagte zu einem Herrn: Wenn man den Mann freilassen würde, dann hörte der Skandal auf. Präs.: Wußten Sie, daß dies Bürgermeister Dr. Lemm war? Angekl.: Ich kannte den Herrn nicht. Der Herr sagte: Der Mann ist schon frei, kommen Sie mit zur Polizeiwache, dann werden Sie sehen, daß der Mann frei ist. Ich ging mit dem Herrn zur Polizeiwache und fuhr alsdann mit meiner Frau nach Hause. Präs.: Es ist aber von mehreren Zeugen bekundet worden, daß Sie die Menge aufreizten. Wo Sie standen, wurde am meisten Hepp! Hepp! gerufen. Angekl.: Das ist nicht wahr. — Die anderen Angeklagten gaben zum Theil zu, Fenster eingeschlagen zu haben. — Zeuge Landrath Frhr. v. Zedlitz: Gegen 1 Uhr mittags war die Menge verhältnißmäßig ruhig. Er forderte vergeblich zum Auseinandergehen auf. Der Skandal wuchs, als Kaufmann Zander aus seinem Hause kam und um polizeiliche Hilfe bat. Er ersuchte Zander, ins Haus zurückzugehen, da dessen Anwesenheit nur die Menge erbitterte. Das Blum'sche Haus wurde mit Steinen bombardirt. Aus dem Hause wurde nicht geworfen, eine Anzahl Steine prallte aber ab und fiel in die Menge zurück. Nachmittags 4 Uhr wurde dem Zeugen berichtet, daß an der Synagoge Krawall sei. Er eilte dorthin und fand die Eingangsthür und Fenster eingeschlagen. Den Gendarmen gelang es sehr bald, die Menge auseinander zu treiben. Abends, als das Militär kam, brach der Skandal von neuem los. Er suchte die Menge zu beruhigen, da er infolge der Anwesenheit des Militärs schlimmes befürchtete. Zeuge habe nicht weiterwerfen sehen; er sei kurzsichtig und könne keinen der Angeklagten wieder erkennen. Kriminalkommissar Wehn-Berlin: Als er Gierschewski faßte, sagte er ihm: Ich bin Kriminalkommissar Wehn, folgen Sie mir zur Wache. Gierschewski wehrte sich, suchte sich loszureißen und rief: Leute, helft mir. Gierschewski machte wiederholt Anstrengungen, sich loszureißen. Bei diesem Hin- und Herzerren seien beide schließlich gefallen. Eine Menge Menschen schlug mit Knütteln auf ihn und Gierschewski, sodaß er letzteren loslassen mußte. Die meisten Schläge bekam Gierschewski. Als abends das Militär kam, wurde es mit Hepp! Hepp!-Rufen empfangen. Ein Offizier theilte ihm mit, daß auf das Militär mit Steinen geworfen wurde. Bürgermeister Deditius: Da er befürchtete, die Polizeibeamten in Uniform könnten todtgeschlagen werden, befahl er ihnen, in der Wache zu bleiben. Zeuge machte die Wahrnehmung, daß drei Personen den Krawall leiteten. Das waren der Angeklagte Kath, ein Mensch namens Schmidt, mit mehreren Orden auf der Brust, den Zeuge heute hier als Zeugen gesehen, und ein junger Mensch von etwa 20 Jahren. Schmidt rief: Wir verlangen, daß der Mann freigelassen wird, mag kommen, was da wolle. Da die Haltung der Menge bedrohlicher wurde, sei er in die Wachstube zurückgegangen und habe den Polizeibeamten befohlen, die Revolver zu laden, um nöthigenfalls auf die Menge zu schießen. Der Arrestant, der festgenommen war, weil er mit Steinen geworfen hatte, sei schließlich entsprungen. Nach vielen Bemühungen und nachdem er einige Personen in die Wache gelassen hatte, um sich zu überzeugen, daß der Arrestant entlassen, zerstreute sich die Menge. „Abends hatte ich gehört, daß Polizeikommissar Bloch geschlagen sei. Ich glaubte das anfangs

*) Gewisse Blätter, die sonst immer den Gegnern Mangel an Objektivität vorwerfen, geben ihren Berichten die tendenziöse Ueberschrift „Antisemitische Aufrührer“. Daß man damit den antisemitischen Parteinamen diskreditiren will, ist klar, denn bei allen mit dem Konitzer Morde in Zusammenhang stehenden Tumulten handelt es sich lediglich um judenfeindliche Demonstrationen.

Der Strauß der Millionärin.

Von C. Falkenhorst (Stuttgart).

(Nachdruck verboten.)

Jenseits des großen Wassers, im Lande des Königs Dollar, lebte die Frau eines hundertfachen Millionärs. Sie war gewohnt, daß alle ihre Wünsche bereitwilligst erfüllt wurden. Einmal kam ihr der Gedanke, eines ihrer glänzenden Feste mit einem originellen Schmuck zu verschönen. Sie ließ ihren Gärtner herbeirufen und gab ihm den Auftrag, er solle dafür Sorge tragen, daß demnächst die weiten Säle ihres Palastes mit den größten Blumen der Welt dekorirt würden.

Der vielgeplagte Mann gerieth, als er diese Worte hörte, aus dem Häuschen.

„Das ist unmöglich!“ platzte er heraus.

Die Dame war empört über die strikte Absage und entließ den Gartenkünstler in Ungnaden, ohne seine Gründe anzuhören. Sie zog einen anderen berühmten Gartenkünstler zu Rathe.

Dieser lächelte freundlich, als er den Wunsch vernahm. Er bat sogleich die Dame, seine Vorschläge entgegenzunehmen, damit das Arrangement nach ihrem Geschmack ausfalle.

Zu Guirlanden eignen sich diese Blumen nicht“, meinte er, „wir werden wohl Riesensträuße binden müssen. Die größte Blüte der Welt ist die Rafflesia Arnoldii. Kennen Sie diese Riesin?“

Die Dame des Hauses schüttelte verneinend den Kopf.

„Ein hochinteressantes Gewächs“, fuhr der Pflanzenkundige fort. „In den feuchtheißen Urwaldwildnissen von Sumatra gedeiht es. Aus winzigem Samen wächst die Pflanze. Thiere verschleppen die Körnchen, und wenn eins von diesen auf den oberflächlich über die Erde sich hinschlängenden Wurzeln der wilden Rebe haften bleibt, so keimt es und wächst in die Wurzelhaut hinein. Zwischen der Wurzelrinde und dem Wurzelholz treibt es pilzartige Fäden, die schmarotzend von dem Safte der Rebe zehren. Stengel und Blätter bringt die Rafflesia nicht hervor; nach einiger Zeit setzt sich an einer Stelle der Rebenwurzel gleich die Blütenknospe an. Unscheinbar ist sie anfangs, etwa wallnußgroß, bald aber erreicht sie die Größe eines Kohlkopfes; dann springt sie auf, und in raschem Wachsthum entwickelt sich die Riesenblume. Fünf röthliche, weißlich betupfte Lappen bilden ihre Krone und in der Mitte zeigt sie einen gleich gefärbten, wulstigen Ring. Diese Blüte hat einen Meter im Durchmesser, aber sie hat eine häßliche Eigenschaft. Ihr Duft erinnert an den Tod, sie haucht einen Kadavergeruch aus. Soll ich Ihnen diese Blüte beschaffen?“

„Nein“, rief die Frau abwehrend. „Sie haben mich enttäuscht. Diese Schmarotzerei mit dem Verwesungsgeruch paßt mir nicht für meine lebensfrohen Feste.“

„Da müssen wir nach einem Ausweg suchen“, fuhr lächelnd der Gärtner fort. „Einfache Blüten können wir nicht wählen. Ihre Gäste könnten ja sagen: Sie sind recht groß, aber die größte, die Rafflesia Arnoldii fehlt! Aber mit zusammengesetzten Blüten könnten wir uns helfen. Den Blütenstand einer Gänseblume, der aus vielen kleinen Blüten zusammengesetzt ist, nennen wir doch immer eine Blume. So könnten wir Ihren Gästen wohl den größten Blütenstand der Erde vorführen. Auf Ceylon ist er zu finden. Dort wächst die königliche Talipot-Palme (Corypha umbraculifera); sie wird auch die Schattenpalme genannt, weil unter einem einzigen ihrer riesigen fächerförmigen Blätter bis zehn Personen bequem ein schattiges Obdach finden können. Langsam wächst diese Königin unter den Bäumen des Waldes empor. Vierzig bis fünfzig Jahre vergehen, bis der weiße, einer schlanken Marmorsäule gleichende Stamm die volle Höhe von 20 bis 25 Metern erreicht hat. Ein Schmuck der Landschaft, bietet die Palme den Eingeborenen vielfachen Nutzen. Ihre Blätter wurden einst in Streifen geschnitten, gekocht und getrocknet und als Papier verwendet, auf das man mit eisernem Griffel schrieb. Die alten „Puskola“-Manuskripte in den Buddhaklöstern der Singhalesen bestehen in solchen geritzten Streifen des „Ola“-Papiers. Nur einmal im Leben blüht diese Palme, aber würdig, großartig feiert sie ihr Hochzeitsfest. Auf dem Scheitel der Fünfzigjährigen sprießt ein Blütenstand hervor; ein Blütenbaum, der den Blätterbaum krönt. Von einer gewaltigen Spindel, die zum Himmel emporschießt, zweigen sich Aeste ab und diese lösen sich wieder in zahllose Zweige auf, und alle sind reichlich mit Millionen von Blüten besetzt. Dieser Riesenblütenstand hat die gewaltige Höhe von vierzehn Metern und ist gegen zwölf Meter breit. Drei bis vier Wochen dauert diese imposanteste aller Baumblüten, und während die Nüsse zu reifen beginnen, verwelken die Blätter, stirbt die stolze Talipot-Palme ab.“

Verschmitzt lächelte der schlaue Gärtner und schien sich zu weiden an dem erstaunten Gesicht seiner Auftraggeberin.

„Im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität“, fuhr er leicht fort, „muß es wohl gelingen, einen solchen Blütenstand übers Meer zu bringen. Er bildet schon für sich allein einen prächtigen Riesenstrauch, damit er aber nicht zu kahl aussieht, könnten wir ihn noch mit dem größten Blatt der Welt einfassen. Eine Brasilianerin wird es uns liefern. Die Tupatipalme (Raphia taedigera) wird sie genannt. Diese Fürstin des Pflanzengeschlechtes trägt ja gefiederte Blätter in ihrer Krone, deren Stiel allein vier bis fünf Meter lang ist, während die grüne Blattmasse bei einer Länge von zweiundzwanzig Metern eine Breite von zwölf Metern erreicht. Auf dem Hintergrund dieses Riesenblattes wird sich der Blütenstrauß der Talipotpalme würdig abheben. Darf ich Sie bitten“, schloß der Gärtner seinen Vortrag, „mir nun den Saal in Ihrem Palast zu zeigen, in dem ich diesen einfachen Riesenstrauß aufstellen könnte?“

Etwas beschämt schaute die Frau zum Fenster hinaus, und wie Zwerge und Zwerglein erschienen ihr die Blüten und Blätter in ihrem Garten.

„Ich danke Ihnen“, entgegnete sie etwas kleinlaut. „Ich habe mir die Wunder der Pflanzenwelt kleiner gedacht. Bemühen Sie sich nicht weiter und reichen Sie gefälligst die Honorarrechnung für Ihren Vortrag bei unserem Hause ein.“

Der pflanzenkundige Mann verbeugte sich tief.

— — — — — — — — — — — — —

Nach einigen Wochen hielt die Millionärin die Rechnung in der Hand.

„Ich finde die Forderung unerhört!“ sprach sie zu ihrem Mann.

„Und ich finde sie billig“, erwiderte er. „Sie ist ja ausgestellt: — für den größten Blumenstrauß der Welt.“

nicht, da ich dem Polizeikommissar streng anbefohlen hatte, sich nicht vor der Menge zu zeigen. Ich begab mich schleunigst in die Polizeiwache; vor dieser stand eine große Menge. In der Wache war Polizeikommissar Bloch blutüberströmt. Der Mann, der den Kommissar geschlagen, war soeben zur Wache gebracht. Kommissar Bloch versetzte dem Manne ein paar Ohrfeigen. Ich befahl jedoch, den Mann nicht weiter zu schlagen, sondern ihn zu fesseln. Ich habe den Mann wohl scharf ins Verhör genommen, ihn aber nicht angerührt." Angekl. Pittarski bleibt dabei, daß ihn der Bürgermeister geschlagen und ihm mit Schlägen gedroht habe. Ehefrau Pittarski erzählte weinend, sie habe ihren Mann, der sehr ordentlich sei, von zwei Polizeibeamten gefesselt ins Polizeigefängniß transportiren sehen. Ihr Mann sei ganz dick im Gesicht gewesen.

Die meisten der nun folgenden Zeugen werden unter Aussetzung der Vereidigung vernommen, da sie der Theilnahme an den Krawallen verdächtig erscheinen. Ihre Aussagen sind unwesentlich. Polizeikommissar Block, der den Angekl. Kniewel verhaftet hat, erzählt u. a.: Als das Militär einrückte, erhielt ich Anweisung, mich im Rathhause aufzuhalten, ich blieb mit dem zweiten Bürgermeister in der Thür stehen, hier traf mich ein Steinwurf, der mich schwer verletzte. Ich wurde in das Wachzimmer gebracht, wohin nachher auch der inzwischen verhaftete Pittarski geführt wurde. In der Erregung habe ich den Verhafteten geschlagen. Der Bürgermeister untersagte dieses, ich glaube aber, dem Manne dann noch einen Schlag gegeben zu haben. — Staatsanwalt: Man sagt, der Krawall sei von den Landleuten vorher vorbereitet worden, wissen Sie hierüber etwas auszusagen? — Zeuge: Bestimmtes kann ich hierüber nicht aussagen, nach meiner Ueberzeugung muß aber eine Verabredung vorgelegen haben. — Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

Auch zu der zweiten Sitzung am Donnerstag ist der Andrang des Publikums ganz gering. Es sind noch zwölf Zeugen zu vernehmen. Gefangenaufseher Träger bekundet, daß der Angeklagte Pittarski bei seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängniß, wohin er nach seiner Vernehmung vor dem Bürgermeister Deditius gebracht wurde, geschwollene Stellen an Brust und Schulter hatte. Auf seine Fragen hin habe Picarski angegeben, daß ihn die Polizeibeamten auf der Wache geschlagen hätten. Der Zeuge ließ daraufhin den Angeklagten durch den Kreisphysikus Dr. Müller untersuchen. Kastellan Bagalski stand neben dem Polizeikommissar Block, als diesen der Stein an die Schläfe traf. Block sei sofort wie todt zusammengestürzt und habe heftig geblutet. Er, Zeuge, habe dann beobachtet, wie Block in die Wachtstube geschafft wurde, in welche die Gendarmen kurze Zeit darauf auch den Angeklagten Pittarski hineinschleppten. Sie hätten sofort gesagt: „Das ist der Mann, der den Stein nach dem Kommissar geworfen hat." Das Volk sei von außen in die Wachtstube nachgedrängt, und sei so auch er (Zeuge) hineingelangt. Er habe gesehen, daß Block dem Pittarski ein Paar Ohrfeigen gegeben habe. — Präs.: War der Angeklagte da schon gefesselt? — Zeuge: Block schlug ihn vor und nach der Fesselung an den Kopf und ins Gesicht. Schließlich trat Bürgermeister Deditius dazwischen und verbot ihm das. — Vertheidiger: Haben Sie gesehen, daß Pittarski durch die Schläge zur Erde fiel? — Zeuge: Ja. — Vertheidiger Hunrath: Sie haben früher in dieser Beziehung mehr ausgesagt, als heute. Es mag Ihnen peinlich sein, gegen einen früheren Vorgesetzten auszusagen, Sie müssen uns aber sagen, ob Sie nicht gesehen haben, daß der Kommissar Block auch noch nach dem an der Erde liegenden gefesselten Mann mit dem Fuß gestoßen hat. — Zeuge: Nur mit den Händen. Bürgermeister Deditius, vortretend: Diese Darstellung der Sache ist im allgemeinen richtig. Arbeiter Pettke sah, wie zwei Polizisten einen Mann (den Angeklagten Picarski) zur Wache schleppten. Nachdem sie in die Wachstube eingetreten waren, wurden die Jalousien vor den Fenstern derselben heruntergelassen, und nun hörte der Zeuge, daß drinnen ein klatschendes Geräusch entstand, „als ob jemand Hiebe bekäme". — Barbierlehrling Tiede hörte, das Pittarski während dieser Zeit und auch später noch jämmerlich schrie. — Kaufmann Michalski bekundet, daß er ebenfalls in der Nähe der Wachtstube stand und deutlich hörte, wie der Polizeikommissar Block den verhafteten Pittarski anschrie. Dr. Müller jun., Sohn des anwesenden Sachverständigen Kreisphysikus Müller, wurde während des Tumults nach der Wache am Markte gerufen, um den durch den Steinwurf verwundeten Polizeikommissar Bloch zu behandeln. Als er in die Wachstube trat, habe er dort einen Mann sitzen sehen, der gefesselt war. Polizeikommissar Bloch stand sehr aufgeregt vor dem Manne und schlug ihm ins Gesicht. Präs.: Fiel der Mann darauf um? Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. Mir war die Szene sehr unangenehm. Polizeisergeant Nasinowski bestreitet, daß der Angeklagte Pittarski am anderen Tage bei seiner Vernehmung vor dem Bürgermeister angefahren oder geschlagen worden sei, um ein Geständniß von ihn zu erzwingen. Pittarski habe vielmehr seine ihm belastenden Angaben ganz freiwillig gemacht. Angeklagter Pittarski: Ich wurde direkt bedroht von dem Herrn Bürgermeister. Gendarm Maß sah Pittarski bei seiner Abführung und beobachtete, wie derselbe Steine aus seiner Tasche nahm und fortwarf. Präs.: Wohin warf er denn die Steine? Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. Sachverständiger Sanitätsrath Müller bekundet, daß Pittarski keine blauen Flecken auf dem Rücken, an der Schulter und am Auge hatte. Pittarski habe bei Untersuchung auch über Brustschmerzen geklagt, doch konnte in dieser Beziehung nichts festgestellt werden. Nachdem hierauf noch einige Zeugen sich günstig über den Leumund des Angeklagten Besitzer Kath ausgelassen hatten, wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Ueber die Urtheilsfällung berichtet Wolffs Bureau: In dem Prozeß gegen die neun Personen, die der Theilnahme an den tumultuarischen Vorgängen vom 10. Juni d. Js. beschuldigt waren, erfolgte am Donnerstag das Urtheil. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage inbetreff des Arbeiters Kniebel wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ferner inbetreff des Arbeiters Gatz sowie der Lehrlinge Gierschewski und Werner wegen einfachen Landfriedensbruchs unter Berücksichtigung, daß diesen Lehrlingen die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit ihrer Handlungen gefehlt habe, und schließlich inbetreff des Knechtes Gohr wegen schweren Landfriedensbruchs; allen wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urtheil lautete: gegen Kniebel auf 5 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, gegen Gatz auf 5 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, gegen Gohr auf 9 Monate Gefängniß. Die beiden Lehrlinge wurden ihren Familien überwiesen. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Oktober 1892, vor 8 Jahren, wurde der Afrikaforscher Emin Pascha, ursprünglich Eduard Schnitzer, von Arabern getödtet. Seit 1876 in egyptischem Dienst, machte er sich verdient als Verwalter der Aequatorialprovinzen, die er wirthschaftlich hob. Der Mahdistenaufstand im Jahre 1883 machte seine Thätigkeit wieder zunichte. Zuletzt stand er in deutschem Dienst. Seine schriftstellerischen Arbeiten und seine werthvollen Sammlungen bereicherten wesentlich unsere Kenntniß der von ihm durchreisten Gebiete. Er wurde am 28. März 1840 zu Oppeln geboren.

Thorn, 19. Oktober 1900.

— (Ordensverleihung.) Dem ersten Küster und Oberglöckner Reinhardt bei der evangelischen Kirche zum heiligen Leichnam in Elbing ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Lüdicke bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Erfurt ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Baldenburg ernannt worden. Der Gerichtsassessor Mappes in Graudenz ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Elbing bestellt worden. Der Rechtskandidat Paul Lowien aus Graudenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Zollpraktikant Technow in Stettin ist zum Hauptzollamts-Assistenten in Thorn befördert worden. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: der Vizefeldwebel und Regiments-Tambour Haase aus Dt.-Eylau nach Neuwelt, der Sanitätssergeant Lewandowski aus Dt.-Eylau nach Pissakrug, der Sergeant Krüger aus Alt-Damm nach Komini und der Vizefeldwebel Kupgisch aus Graudenz nach Holl. Grabia. Der Grenzaufseher Rother in Mühle Gollub tritt am 1. November d. Js. in den Ruhestand.

— (Personenstandsaufnahme.) Die königl. Regierung hat den Termin für den Beginn der Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1901 im Landkreise Thorn für die Stadt Culmsee und die Landgemeinde Mocker auf den 29. Oktober d. Js., für die übrigen Ortschaften des platten Landes auf den 13. November d. Js. festgesetzt.

— (Mit den schönen warmen Tagen), deren wir uns noch bis vor kurzem zu erfreuen hatten, ist es nun zu Ende. Der Herbst hat plötzlich seine Rechte geltend gemacht und zeigt sich uns nun von der unangenehmsten Seite. Der empfindliche Rückgang der Temperatur, den wir seit mehreren Tagen zu verzeichnen haben, hat das Laub, das sich in diesem Jahre ungewöhnlich lange und in reicher Fülle auf den Bäumen erhalten hat, mürbe gemacht, und der Sturm hat unbarmherzig den Schmuck unserer Anlagen und Promenaden zerzaust und die Wege mit dichtem Laub bedeckt. Der Nachsommer hat sein Ende erreicht, und die Sorgen, die der Umschlag der Witterung mit sich bringt, beginnen für viele Familien. Eine der schwersten ist diesmal jedenfalls die Deckung des winterlichen Kohlenbedarfs. Wer hiermit in der Hoffnung, daß die warme Witterung noch längere Zeit anhalten und die abnorm hohen Kohlenpreise doch noch eine Ermäßigung erfahren würden, bislang gezögert hat, der muß sich nunmehr angesichts der augenblicklich recht empfindlichen Kühle zu der schweren Ausgabe entschließen.

Aus dem Kreise Thorn, 11. Oktober. (Versetzungen.) Der Fußgendarm Zimuh in Mlynietz ist nach dem Kreise Strasburg und der Fußgendarm Seeck, bisher im Kreise Strasburg, nach Mlynietz versetzt.

Litterarisches.

Die „Deutsche Zeitschrift" schreibt: Von der greulichen Geschmacklosigkeit unserer Zeit zeugt neben der ungeheuren Verbreitung der „Woche" und verwandter Blätter die Thatsache, daß eben dieser „Woche" preußische Minister ihr Bildniß neben dem eines Raubmörders und anderer sensationeller Persönlichkeiten zu bringen gestatten, daß namhafte Gelehrte und Schriftsteller die Spalten dieses Wurstblattes mit Ergießungen über Tagesfragen zu füllen sich nicht schämen. Für den preußischen Minister, der seit dem Sturze Bismarcks zu einer minder bedeutenden öffentlichen Persönlichkeit geworden, dürfte der berechtigte Wunsch, einen weiteren Kreis von seinem Dasein in Kenntniß zu setzen, etwa als Entschuldigung gelten; aber welche Entschuldigung hat der Gelehrte, der Künstler, dem alle besseren ernsten Zeitschriften offen stehen, für sein höchst abgeschmacktes Verhalten? Reizt ihn die hohe Bezahlung so sehr, daß er sich nicht scheut, den Mantel des Denkers mit den Lumpen des Tinten-Kulis zu vertauschen, oder hat auch ihn die allseitige Verpöbelung des Geschmacks so sehr ergriffen, daß er die Weltberühmtheit einer Diva, eines Radfahr-Champions dem stillen Ruhm erlesener Geister skrupellos vorzieht?

Mannigfaltiges.

(Der Schah in Sofia.) Folgende amüsanten Neuigkeiten theilt man aus Sofia mit: Auch wir haben unseren Schahbesuch gehabt, und es ist wahrscheinlich, daß jedermann, der damit etwas zu thun gehabt hatte, nach der Abreise des hohen Gastes erleichtert aufgeathmet hat. Nachdem der Beherrscher Persiens mit vielem Pomp in die Stadt geleitet worden war, begab man sich zum Festmahl. Ach, dieses Diner schien dem Schah gar keine Freude zu bereiten. Er ließ die ausgesuchtesten Liebenswürdigkeiten des Fürsten Ferdinand gleichmüthig über sich ergehen, schob hin und wieder einen Teller beiseite, gähnte zur Abwechselung laut auf, räusperte sich, stand plötzlich mitten in der Speisenfolge auf, kehrte dem Fürsten den Rücken und trat an's Fenster, um sich am Feuerwerk zu ergötzen. Es entstand ein allgemeines Durcheinander, wobei einer der hiesigen fremden Diplomaten aus Versehen mit dem Rücken gegen den Schah zu stehen kam. Ein sanfter Stoß mit der Säbelscheide seitens eines der persischen Hofwürdenträger und eine entsprechende Handbewegung brachten dem Diplomaten den persischen Knigge in Erinnerung. Nach dem Mahl ließ sich der Schah auf den Bahnhof bringen. Es ging in Schritt, denn der Sohn der Sonne liebt besonders in der Nacht Vorsicht. In Slivnitza wurde Halt gemacht, die Betten hergerichtet, eine doppelte Postenkette um den Zug aufgestellt, und der Schah legte sich, derart bewacht, mitten auf der Bahnstrecke zur Nachtruhe.

(Amerikanische Radfahrstraßen.) Eine echt amerikanische Leistung ist die Herstellung einer Radfahrstraße zwischen den 14 Kilomtr. von einander entfernten Städten Los Angeles und Pasadena in Kalifornien. Diese beiden Orte, von denen der erstgenannte die zweitgrößte Stadt Kaliforniens ist, liegen in einer durch Schönheit und üppige Vegetation ausgezeichneten Landschaft, die aber hügeligen Charakter trägt, sodaß die zahllosen Radfahrer, die die Landstraße zwischen beiden Städten beleben, oft zum Absteigen verurtheilt sind. Dieser Radfahrer giebt es nun aber an 30 000, und da sie bei der Milde des kalifornischen Winters das ganze Jahr hindurch ihrem Sport huldigen können, lohnte es sich sehr, darauf ein so kostspieliges Unternehmen, wie es diese Kunststraße darstellt, aufzubauen. Diese Straße ist eine Hochbahn in Form eines aus hölzernen Streben erbauten 14 Kilomtr. langen Viadukts, der eine Breite von 5 Meter besitzt und eine absolut ebene, glatte Holzbahn, ähnlich einem ungeheuren parkettirten Korridor, darstellt. Die Höhe des Viadukts wechselt je nach den Bodenerhebungen, die er überschreitet, zwischen 1 und 15 Meter. Zu beiden Seiten ist er mit Geländern versehen und in Abständen von je 60 Meter durch Glühlampen erleuchtet. Auf der Plaza in Los Angeles und im Herzen der Stadt Pasadena erheben sich die im maurischen Stil erbauten Endstationen, die mit Reparatur-Werkstätten, Räder- und Automobil-Magazinen u. s. w. in vollkommenster Weise ausgestattet sind. So kann man z. B. auf der Station Pasadena ein Rad miethen, auf dem Kunstwege nach Los Angeles radeln, und das Rad dort einfach abgeben. In der Mitte des Weges ist mitten im Walde ein Riesenhotel mit Restaurant, Meierei und Café erbaut worden.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten sonnigen Herbsttage brachten den Schluß der „Rennen" zu Hoppegarten mit sich und führten eine so große Zahl von Besuchern hinaus, wie seit Jahren nicht gesehen, um den letzten Rennen mit Spannung und größtem Interesse beizuwohnen. Ebenso fand bei günstigem Winde die letzte „Segel-Regatta" statt; alle gemeldeten Yachten waren erschienen, voll Eifer begann das Wettsegeln; jeder strengte noch alle seine Kräfte an, bewies seine Gewandtheit und sein Geschick, um den Siegespreis zu erringen. Noch einmal ein belebtes, heiteres Bild auf dem dunkelflimmernden Wasser, die weißen und farbigen Segel glänzten in der klaren, sonnenwarmen Luft, der Himmel spannte eine große, azurblaue Glocke darüber, in allen Tönen, vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Purpurbraun leuchteten die Blätter der leise rauschenden Bäume und malten ein landschaftliches Bild von großem Reiz in Bronzefarben; sanft sanken die todten Blätter auf den Boden und decken schützend im Vergehen kommendes neues Leben. Wenn sie auch lange gezögert hat, die Natur muß ihren Winterschlaf beginnen, alles deutet darauf hin, und sogar schon weit, weit in der Ferne tönen leise die Weihnachtsglocken. Liebende Hände packen für die fernen Krieger die Weihnachtspackete; tausend heiße Wünsche, viele, viele Sehnsuchtsthränen wandern mit über das große Meer nach dem arglistigen China, das soviel Angst und Aufregung über Europa gebracht. In diesen Tagen ist der letzte Termin für die Sendungen, von Hamburg aus treten die Packete die weite Reise an, um Heimatsgefühle, Familien- und Vaterlandsgrüße unseren tapferen Brüdern zum heiligen Christfeste zu spenden.

In der Berliner Münze werden jetzt Versuche mit chinesischem Gelde angestellt; es soll ermittelt werden, wie groß eigentlich der wirkliche Silbergehalt des chinesischen Geldes ist, d. h. festgestellt werden, ob hier auch nicht alles falsch ist; falsch, wie das ganze, große Lügensystem der chinesischen Regierung, wie alle Nachrichten und Versprechungen der falschen, gelben Rasse. Darum Vorsicht in allen Dingen, immer auf der Hut sein, um die Opfer nicht zu vergrößern. — Das gemeinsame Interesse der verschiedenen Völker überbrückt doch vieles und führt zusammen, was lange entzweit. Der französische Nationalhaß gegen uns Deutsche ist ehrlicher Anerkennung unserer Arbeit, unserer Leistungen auf der Pariser Weltausstellung gewichen und wird in der Zukunft aus dem alten Gegner einen Freund machen.

Was man noch vor Jahren für unmöglich hielt, ist jetzt geschehen; ein großes, französisches Etablissement hat sich hier in Berlin aufgethan, an der Ecke der Friedrich- und Taubenstraße. Ein Herren-Konfektionsgeschäft! Jedes Alter, jeder Geschmack, jede Preislage ist berücksichtigt und mit der größten Umsicht allen Ansprüchen Rechnung getragen. Die einzelnen Rayons sind äußerst praktisch vertheilt, ein enormes Stofflager ist aufgebaut, eine unendliche Menge fertiger Sachen aufgespeichert; die Schaufenster geschmackvoll mit Blattpflanzen und Gruppen dekorirt. Was das Innere dieses neuen Baues so ganz eigenartig macht, sind die mit Spiegeln von unten bis hoch oben gänzlich bekleideten Pfeiler. — Ein wahres, kleines Bijou hat die Künstlerhand Richard Toepkes mit dem Rokoko-Boudoir in dem Pelzgeschäft der Firma Salbach geschaffen. — Hier gab sich die elegante Welt ei-

Bilder aus dem Berliner Thiergarten.

(Nachdruck verboten.)

2. An der Löwenbrücke.

Blühender, lachender Sommer ringsum. Der süße Duft der Linden erfüllt die Luft; die Finken und Drosseln jubiliren, daß es nur so schallt, fröhlicher Kinderlärm dringt von den Spielplätzen her, und überall stößt man auf junge Mütter, die ihre Baby's in leichten Sportwägelchen herumkutschiren, auf lachende, plaudernde Gruppen von Kindermädchen, die ihre Pflegebefohlenen zum Spielen hergeführt.

Sogar die blassen, verärgerten Gesichter der Gouvernanten, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet, erschienen freundlicher, lebensvoller als sonst. Eine Feiertagsstimmung liegt über der Welt; der goldige Sonnenschein leidet keine graue Alltäglichkeit, er leuchtet in die fernsten Winkel und weckt die etwa eingeschlummerte Daseinsfreude und das Gefühl für die Schönheit der Gotteswelt auch in den dunkelsten Herzen.

Durch das dunkle Grün schimmern die lichten Sommerkleider der romanlesenden „höheren Töchter"; Studenten mit mächtigen Büchern unter dem Arm suchen ein stilles Plätzchen und zahlreiche Fremde pilgern nach dem Denkmal von Deutschlands geliebtester Königin Luise.

Die steinernen Löwen allein, welche die Ketten der romantisch gelegenen kleinen Brücke inmitten des Parkes tragen, bleiben unberührt von der Schönheit um sie her, starr und gravitätisch sitzen sie da und haben nicht einmal einen Blick für das junge Menschenpaar, das, innig Arm in Arm geschmiegt, an ihnen vorüber zu einer schattigen, lauschigen Bank schreitet.

„Elly, mein Liebling, willst Du etwas ausruhen?" fragt der junge Mann zärtlich.

„Ach ja, Hans, es ist hier so wunderhübsch", lautet die Antwort seiner Begleiterin.

Sie sieht entzückend aus in dem blaßrosa Mousselinekleide, mit dem großen, rosengeschmückten Florentiner auf dem weichen blonden Haar. Hans Brede's Künstlerauge berauscht sich an ihrem Anblick, er bleibt, als sie schon Platz genommen, vor ihr stehen und betrachtet sie sinnend.

„Nun Hans, woran denkst Du?"

„Ich suche mir vorzustellen, wie es sein würde, wenn Du mich einmal nicht mehr lieb hättest."

„Böser, dummer Hans", schmollt sie, „ich werde Dich immer lieb haben; ob aber Du —"

Er hat sich an ihrer Seite niedergelassen, zieht sie stürmisch an sich und verschließt ihr die rothen Lippen mit einem Kusse.

Sie macht sich erschrocken aus seiner Umarmung los und blickt sich scheu um.

„Um's Himmelswillen, wenn uns jemand sieht!"

„Laß doch alle Welt es sehen, daß Du meine süße, geliebte kleine Braut bist!"

„Ich bin's ja noch garnicht vor aller Welt."

Sollst es aber in Bälde werden; paß auf, Liebling, wenn ich mein neues Bild, meine Frühlingsgöttin fertig habe, werde ich über Nacht ein berühmter Mann, und dann halte ich sofort um Dich an."

Sie senkt verschämt, glückselig das Köpfchen, während er in glühender Beredsamkeit glänzende Zukunftspläne vor ihr entrollt. —

„Stelldichein“ zum Eröffnungstage, veranstaltet zur Feier des achtzigjährigen Bestehens der Firma Salbach, Unter den Linden 67. Aus kleinen, bescheidenen Anfängen hervorgegangen, hat sich die Firma wacker ihre jetzige Höhe erkämpft, stolz steht sie nun in der ersten Reihe der größten Firmen von Paris, London und Newyork. Gerade die Pelzkonfektion hat in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung genommen, die elegantesten Toiletten werden mit Pelz geschmückt, die kostbarsten Mäntel und Boas angefertigt, Zobel und Silberfuchs, Seehund und Hermelin sind ja nur für die oberen Zehntausend zu erzwingen. Ein kleines Vermögen steckt oft in diesen Umhängen, aber auch der Bescheidene, Minderbegüterte findet reizende, geschmackvolle, billige Verarbeitungen der verschiedensten Pelzarten.

Die städtische Kunstpflege in Berlin entwickelt jetzt eine große Thätigkeit; Künstlerhände sollen helfen, um unsere Stadt mehr und mehr zu schmücken. Größere Summen werden dazu verwendet; von der Stadt sind dazu ausgeworfen: für den Herkulesbrunnen von Professor Otto Lessing 150 000 Mk. und 10 000 Mk. für den „Bogenschützen“ von Ernst Moritz Geyer. Dies Kunstwerk, in Ueberlebensgröße dargestellt und in Kupfer getrieben, fand auf der letzten Kunstausstellung allgemeinen Beifall und soll nun im Humboldhain aufgestellt werden. Ludwig von Hoffmann ist von der Stadt betraut mit Wandbildern, um das Trauzimmer des neuen Standesamtsgebäudes an der Fischerbrücke zu schmücken. Das wohlgelungene Bildniß unseres Dichters der Mark, Theodor Fontanes, von Hans Fechner, ist für den Sitzungssaal des Rathhauses erworben und hat dort schon seinen Platz gefunden.

Der königliche Domchor hat reiche, künstlerische Erfolge auf seiner, mit kaiserlicher Genehmigung unternommenen Tournée durch Schlesien erzielt. Dieser gut geschulte Chor ist auch von eigenartigem Reiz, die hellen Knabenstimmen klingen oft wirklich wie Engelsgesang, so klar, so rein in Herz und Seele dringend, die Menschen der Sünde entrückend und mit heiligen Schauern der Gottesmacht erfüllend. Nicht allzulange mehr wird es währen, dann wird dieser Chorgesang die weiten, schönen Räume des neuen Domes erfüllen. Rüstig schreitet dieser große Bau seiner Vollendung entgegen. Die Künstler arbeiten an der inneren Ausschmückung. Die Innenkuppel wird nach den Kompositionen Anton von Werners jetzt fertiggestellt, in Mosaikbildern. Die Ausführung liegt in den Händen begabter, junger Maler, der Gegenstand der Bilder ist „Die Seligpreisung der Bergpredigt“. — In wenigen Jahren werden die jüngeren kaiserlichen Kinder ihr Konfirmationsgelübde vor dem Hochaltar dieses neuen Domes ablegen.

Berlin steht jetzt im Zeichen der höheren musikalischen und theatralischen Kunstgenüsse. Mit sichtlichem Interesse sieht man dem am Sonnabend im neuen königl. Opernhause (früher Kroll) stattfindenden Gastspiel der „Marcella Sembrich“ mit ihrer italienischen Oper entgegen. Zur Erstaufführung „Puritaner“ ist der Andrang für Billets ein enormer, obgleich sie 20 Mk. Loge und niedrigster Preis 3 Mk. Stehplatz kosten. — In der Singakademie, Philharmonie, Beethovensaal, Deutschen Hof finden täglich Konzert in- und ausländischer Pianisten und Pianistinnen, Sänger und Sängerinnen statt, die sich eines regen Zuspruchs erfreuen.

Neu für Berlin ist die „Krankenküche“, welche der Verein für Krankenküchen, im Anschluß an den evang.-kirchl. Hilfsverein, verrichtete und am Mittwoch, 17. d. Mts., im Hause Brüderstr. 10 eröffnete. Der Zweck der Krankenküche ist, für eine vernunftgemäße Regelung der Diät bei Kranken zu sorgen. Die Zustellung der Speisen wird in der Zeit von 12 bis 2 Uhr durch Dreiradfahrer besorgt, und so gelangt jede Familie, in der ein Krankheitsfall vorgekommen, in die Lage, von einer gewiß segensreichen Einrichtung Gebrauch machen zu können, ohne danken zu müssen, da die Krankenkost für 50 Pfennig bis zu 2 Mk. geliefert wird.

H. H.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 19. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis ₰	höchst. Preis M	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	„	13	—	13	70
Gerste	„	12	80	13	50
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	7	—	8	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	75
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	10	1	30
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	2	—	2	80
Eier	Schock	3	—	3	20
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	70
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	50	—	60
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	60	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	22	—	23
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt

Es kosteten: Kohlrabi 40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., — Gänse 2,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 18. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision u. ancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—793 Gr. 145 bis 155 Mk., inländ. bunt 766—810 Gr. 144—149½ Mk., inländ. roth 783 Gr. 146 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 756 Gr. 124—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 618 Gr. 95 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128½ Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 120 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk., transito 82 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 247 bis 257 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,42½ Mk., Roggen- 4,40—4,57½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,20 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 18. Oktober. Rüböl fest, loko 66. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Regen.

20. Oktober:	Sonn.-Aufgang	6.35 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.54 Uhr.
	Mond-Aufgang	8.20 Uhr.
	Mond-Unterg.	3.25 Uhr.

Oktober

denkt man an seine Wintergarderobe und beordert sich, wenn Ergänzungen nöthig sind, auf einer Postkarte die neueste große Kollektion von guten Winterstoffen für Herren des alten Tuchversandthauses von Gustav Abicht in Bromberg. Muster an Jedermann franko.

Besser als bei jedem anderen Frühstück

gedeihen die Kleinen, wenn sie Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht bekommen. Das ist hundertfach erprobt!

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per ¼ Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
Sauber ausgestattete Postkistchen à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen
haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

Ernstgemeint!
ist die vorzügl. Wirkung v. Radebeuler: Karbol-Theersch wefel-Seife v. Bergmann & Ko., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Lose
zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50000 Mark, Ziehung vom 29. Oktober bis 1. November cr., à 3,30 Mark;
zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen, auf Wunsch volle Pension.
Fischerstr. 7.

Alle Sorten Jagdgewehre
unter Garantie für guten Schuß billigst; Zentralf.-Patronen Kal. 16, Fasan pr. 100 St. 6,75 Mk., alle anderen Sorten billigst.
G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Prachtvolle
Mast- und Bratgänse, Kapaunen und Hähnchen, ff. Metzer und Brüsseler Poularden,
sowie lebende Fische
empfiehlt **P. Begdon,**
Neustädtischer Markt 20.

Wildschein-Formulare
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- und Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Zudo,** Ulanenstraße 6.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Heinrich Netz.

Jeder Arzt empfiehlt
Plasmon-Kakao,
Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Haferkakao,
Plasmon-Biskuits,
Plasmon-Zwieback,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Puddingpulver.
Höchster Nährwerth!
Feinster Geschmack!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikatesswaaren-Handlungen etc.

Versetzungshalber
ist die Wohnung von Herrn Major **Golden,** Gerstenstr. 16, 2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zubehör, renovirt zu vermiethen. 1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubehör auch von sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Wohnung
des Herrn Generallentn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

1 Wohnung
von 6 Zimm. und 3. Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrath Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermiethen.
A. Stephan.

Wohnungen:
Vollst. renov. Parterre, 2 gr. Z., Alkoven u. Zubehör, 3. Etage, 3 Z. u. Zubeh. p. gleich od. später zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Versetzungshalber
ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Brombergerstraße 46 zu vermiethen. **Hinz.**

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

Möbl. Zmm. z. verm. Marienstr. 9, II.

Versetzungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Schulstraße 3
eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör von sofort zu verm.

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör z. vermiethen von sofort
Mocker, Mauerstr. 9.

1 Balkon-Wohnung
2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör sofort zu vermiethen Schloßstraße 16.
A. Kirmes.

1 Mansardenwohnung von 3 Zim., u. Küche sogleich zu vermiethen.
A. Stephan.

Wohnungen
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Möbl. Z. z. verm. Tuchmacherstr. 14, pt.

2 Pferdeställe mit Boden- und Wagengelaß sofort z. vermiethen.
Coppernikusstr. 11.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Flaschen	3,00	Mark,	im Syphon	à 5	Liter	1,50	Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark,
helles „	36	„	3,00	„	„ „	à 5	„	1,50	„	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,00	„	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener (à la Spaten)	30	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,00	„	„ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,25	„	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,25	„	„ 1 „ „	0,45 „

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Flaschen	3,00	Mark,	im Syphon	à 5	Liter	2,50	Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark,
„ Bürgerbräu	18	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,50	„	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,50	„	„ 1 „ „	0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

MESSMER'S THEE

in Probe-Packeten à 60, 80, 100 und 120 Pfge. erhältlich bei **M. Kalkstein v. Oslowski,** Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden, im Winter 1900/1901 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichsel km	Entfernung von der Stadt km	Name und Wohnort des Belaufsförsters.
1.	Barbarken	16	2	220	67—87/77-jähriges, gerades Bauholz, kurzschäftig	2	3	Daubert zu Barbarken
2.	dto.	35	2	400	85jähriges Bauholz, gerade, kurzschäftig	3	3	dto.
3.	dto.	38	2	330	75jähr. stangenartig, angehend Bauholz, gerade	3	4	dto.
4.	dto.	42	2,8	500	77—107/90-jähr. gerades, meist kurzschäftiges Bauholz	4	4	dto.
5.	dto.	54	1,2	200	80jähriges gerades kurzschäftiges Bauholz	4	6	dto.
6.	Ollek	76	2,5	310	70jähr. gerades, kurzsch., geringes Bauholz	6	8	Würzburg Ollek
7.	Guttau	83	3	600	100jähr. gerades, langschäftiges Bauholz	3	15	Görges Guttau b. Pensau
8.	dto.	95	4	600	77—97/87-jähr. geringes, kurzschäftiges Bauholz	5	15	dto.
9.	dto.	99	2	300	77—97/87-jähr. mittelstark, langsch., ger. Bauholz	5	15	dto.
10.	dto.	101	3	540	77—97/87-jähr. dto.	5	15	dto.
11.	Steinort	111	2,45	460	110jähr. mittelstark, gerade, langschäftiges Bauholz	3	„	Jacobi Steinort b. Scharnau.
12.	dto.	136	2,45	320	dto.	2	„	„

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen **Barbarken, Ollek** und **Guttau** wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mk. pro 1 fm Kloben und 5 Mk. pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Los eine Kaution von 500 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Lose sind pro 1 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Dienstag den 23. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn den 6. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Prima oberschlesische Stück- u. Würfelkohle
zur sofortigen Lieferung abzugeben. Anfragen unter Nr. **W 559** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt
für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Ein möbl. Zimm. versetzungshalber v. 1. Novbr. zu vermiethen **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus II, v. l.

Zwei u. ein g. möbl. Zim. mit auch ohne Burschengelaß z. verm. Tuchmacherstr. 4, II.

Alte und neue
Pianinos
vermiethet **W. Zielke,** Musikinstrumenten- und Pianofortemagazin, **Coppernikusstraße 22.**

H. Hoppe
geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Eine gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19, II.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Tuchmacherstr. 5,** pt. r.

Zu ganz billigen Preisen
Noten
aus meiner Leihanstalt
(Salonstücke, Ouverturen, Tänze und Lieder) **zu 10—50 Pf.,** statt des Ladenpreises von **50 Pf. bis 3 Mk.**
Walter Lambeck,
Musikalien-Handlung.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. **Der Vorstand.**

Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gift frei für Menschen und Hausthiere, à 50 Pfg und 1 Mk. zu haben nur in
der Königlichen Apotheke **A. Pardon: Annen-Apotheke** und **Raths-Apotheke** in **Thorn.**

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Febr. 1899.
L. Kress, Molkerei.

Frisch gebrannten
Stückkalk
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Vorzügliche Rüdigsheimer Speisekartoffeln
liefert frei ins Haus
Robert Tilk, Thorn.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

C. H. Schilling,
Coiffeur **Parfumeur**
8 Culmerstrasse 8.
Moderne Frisir- und Shampoonir-Salons für Damen und Herren.
Anerkannt erstklassige Bedienung.
Atelier für künstliche Haararbeiten jeder Art.
Vortheilhafte Bezugsquelle für Toilette-Artikel.

Ausverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
in Kiefer und Tanne,
ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter und -Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige **Eichen-Bretter und -Bohlen.**
Ulmer & Kaun.

Anhaltische Bauschule Zerbst. Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6 Novbr.
Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.
Programme kostenfrei durch die Direction.

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.

Unwiderruflich 29. Oktober Ziehung.
Königsberger 6240 Geldgewinne.
Haupttreffer: 50000, 20000 Mark.
Lose à 3 Mk. 30 Pf. inkl. Porto u. Liste versendet **A. Molling,** Hannover.

BAHNBRECHER-SEIFE
vorzügliche deutsche Waschseife.
bricht sich Bahn
ohne grosse Reclame, ohne Lotterie, ohne Verloosungsgeschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Oehmig-Weidlich
ZEITZ.
Zu haben:
In Thorn in allen Kolonialwaaren- u. Drogenhandlungen.
Preis: ein Carton mit Doppelstück 25 Pf.

Laden.
Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.
J. Burdecki, Coppernikusstraße.

---

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Laden
und Wohnung vom 1. April 1901 zu vermiethen. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.